Obmann: Edgar Willig
8752 Glattbach
Hauptstraße 84
Tel. 06021/46110

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayr. Rassegeflügelzüchter e. V.

Januar 1987

Die Schausaison geht zu Ende.

Vorüber sind die meisten Schauen. Was haben wir unseren Tieren dabei oft zugemutet? Weite Reisen, anstrengende Tage während der Schau durch Käfighaft und unvernüftige Besucher. Ahnen wir, wieviel Kraft das kostet? Auch die Ansteckungsgefahr ist trotz aller Vorsorge auf den Schauen nicht auszuschließen. Nur robuste Tiere halten dies aus. Aber auch dieser Widerstand gegenüber Infektionen zehrt an der Kraft.

Heimkehrer setzte man daher vorsorglich erst ein paar Tage allein zur Beobachtung. Die Ruhe tut ihnen ohnehin gut. Nun denken wir an die Zucht. Im Taubenstall muß jede Feuchtigkeitsbildung vermieden werden. Kälte schadet dagegen nicht. Als Bodenstreu wird eine Mischung von Kalk, Torf und Strohhäcksel empfohlen. Sie hält den Boden trocken. Auch Hobelspäne finden verschiedentlich Anwendung als Bodenstreu. Eine gute Belüftung - aber nie Zugluft - verhindert Reifbildung innerhalb des Raumes. Zur Verfütterung kommt in erster Linie Gerste in Frage. Jedes Treibfutter ist zu jetztigen Zeitpunkt von Übel. Ein guter Taubenstein ist unerläßlich. Volierentauben sind für Grünfutter besonders dankbar. Etwas Kopfsalat ist ja auch im Winter noch erschwinglich. Gradmesser der Gesundheit ist der Kot. Man sollte ihn sorgfältig überwachen. Sobald dieser dünnflüssig und wässrig wird ist eine Kotprobenuntersuchung dringend anzuraten.

Zur Auswahl der Zuchtiere sei gesagt, daß es nie auf die Bestandsgröße, sondern auf die Qualität der Tiere ankommt. Lieber einige Paare weniger, dann können sie sich besser bewegen. Jede Überfüllung führt zu Mißerfolgen. Die Auswahl sollte sich nicht nur nach dem Schauerfolg orientieren, sondern viel mehr nach der Abstammung und den Zuchterfolgen der Eltern und Großeltern.

Hühner und Zwerghühner verlangen ebenfalls einen trockenen, gut gelüfteten Stall und sind besonders auf eine reichliche, trockene Streu angewiesen. Wer Frühbruten machen will, muß für ständige Bewegung im Scharraum sorgen. Jedes Tier vermehrt sich zu einer Zeit, die dem jungen Leben die beste Startbedingungen bietet. Fröstelnde, traurig beisammenstehende Tiere beweisen uns, daß der Bestand nicht in Zuchtkondition ist. Daher sollte man auch vermeiden, Tiere in den Auslauf zu lassen. Dort stehen sie nach kurzer Freude an der Freiheit bald in einer Ecke und holen sich kalte Füße.

Richtige Fütterung gelingt am besten bei Trennung von Alt-und Jungtieren. Legende Junghennen brauchen Legemehl zur freien Verfügung und Körnergaben in den Scharraum. Althennen wird man knapp halten müssen, um einer Verfettung vorzubeugen. Sie benötigen mehr Grünfutter, damit sie die nötigen Mineralstoffe und Spurenelemente sammeln können, die sie in der Mauserzeit besonders benötigen. Grünfutter kann unser Geflügel nie zu viel bekommen.

Bei der Auswahl der Zuchttiere sollte vor allem die Lebenskraft in den Vordergrund gestellt werden. Tiere, die matt wirken, eignen sich nicht zur Zucht. Artgemäße Legeleistung, (die der Rasse entspricht) gute Vermehrung und die Qualität der der Nachzucht unserer Althennen sind wichtiger als die Bewertungsnote. Rassen machen Freude durch gute Legeleistung, Frohwüchsigkeit der Nachzucht und Widerstandfähigkeit gegenüber Krankheiten. Fehlen diese Fähigkeiten, ist der schönste Ehrenpreis nutzlos.

Wer sich an Sammelbruten in der Vereinsbrutmaschine oder sonstwo beteiligt, sollte grundsätzlich seinen Bestand auf weiße Kükenruhr (Pullorum) testen lassen. Er muß dies auch von seinen Zuchtfreunden verlangen, die ebenfalls an der Brut teilnehmen. Denn ein befallener Bestand kann unter Umständen einen ganzen Vereinsbe-

stand verseuchen. Man erkundige sich einmal beim zuständigen Tierzuchtamt, on in der Nähe eine solche Untersuchung vorgesehen ist, dann kann man sich eventuell anschließen. Andernfalls kann mit einem Tierarzt auch eine Vereinbarung getroffen werden, die eine Sammelaktion mehrerer Züchter im Verein zu ermäßigten Preisen möglich macht.

Edgar Willig

Und diese Seite für den Zuchtwart!

Lieber Zuchtwart!

Zunächst zum neuen Jahr Ihnen und allen Angehörigen Glück und Segen!
Dank Ihnen allen, die Sie 1986 Dienst an den Zuchten geleistet haben.

Jetzt legen Sie in Ihrem Verein den Grundstein zu den Erfolgen Ihrer Züchter im Herbst 1987. Was in den nächsten Wochen versäumt wird, ist nicht mehr aufholbar. Sie haben sicher im Herbst die Ställe auf ihre Zweckmäßigkeit durchgesehen. Vielleicht machen Sie in frostigen Tagen die Erfahrung, daß trotzdem mancher Stall sich innen bereift. Dann ist entweder die Lüftung falsch angebracht und schon in ihrer Anlage ungenügend. Schaffen Sie schleunigst Abhilfe. Gewöhnen Sie ängstlichen Züchtern ab, alle Öffnungen zu verschließen, weil man die Tiere vor Frost schützen will. Trockene Kälte schadet doch viel weniger als feuchte Wärme.

Achten Sie bitte darauf, daß nun die Bestände nochmals gründlich durchgesehen und zuchtuntaugliche Tiere entfernt werden. Beugen Sie jeder Bestandsüberfüllung vor, dann hören Sie später viel weniger Klagen über Mißerfolge. Betonen Sie bei jeder Beratung, wie wertvoll es für jeden Züchter ist, wenn er auch weiß, woher jedes Tier stammt und was jedes Alttier an Eieren und an Zuchterfolgen gebracht hat. Werben Sie für eine Fallnestkontrolle während der kurzen Zeit, in der die Bruteier für den Eigenbedarf gesammelt werden. Sorgen Sie für Möglichkeiten der Kükenkennzeichnung in Ihrer Vereinsbrutanlage. Das wäre eine entscheidende Tat zur Verbesserung der Zuchten, die sich schon in den nächsten beiden Jahren auszahlen würde. Sprechen Sie auch mit Ihren Züchtern über die Gefahren der weißen Kükenruhr. Sollten Sie hierüber nicht genügend Bescheid wissen, blättern Sie in den vorausgegangenen Zuchtwartebriefen nach, wir haben darüber schon des öfteren berichtet. Sprechen Sie über die Durchführbarkeit der Untersuchung mit dem Tierzuchtamt oder einem Tierarzt. Organisieren Sie einen Termin und eine Sammelstelle. Die Aktion ist in kurzer Zeit durchgeführt,wenn die Mitglieder ihre Tiere pünktlich anliefern.

Wie ist eigentlich Ihr Verhältnis zum Kreiszuchtwart? Wissen Sie, daß er für einen regen Gedankenaustausch mit Ihren Kollegen sorgen sollte? Daß er wissen sollte, was Sie in Ihrem Verein leisten, welche Schwierigkeiten Ihnen begegnen? Glauben Sie nicht, das wäre zuviel verlangt! Fürchten Sie auch nicht,daß man Ihre etwaigen Mißerfolge belächeln könnte. Der Kreiszuchtwart hat solche Fälle mit Ihnen zu beraten und notfalls anstehende Fragen seinem Bezirkszuchtwart oder direkt unserer Geschäftsstelle zu unterbreiten. Sie können dies in Ihrer nächsten Zusammenkunft fordern.
Es darf in Bayern kein Zuchtwart alleingelassen werden.Aber er muß sich dann auch regen und darf nicht womöglich noch froh sein, wenn man ihm nicht hilft.
Im Interesse des Zuchtwartes liegt es auch, die guten Zuchten im Verein dem Zuchtbuch Bayern zuzuführen. Wer die Bestimmungen liest,(sind erst kürzlich jedem Verein zugegangen) kann erkennen, daß für jeden Züchter dort eine Betätigungsmöglichkeit besteht. Er kann ja die Gruppe wählen, die seiner verfügbaren Zeit und seiner Möglichkeit entspricht. Zuchtbuchmitglieder werden sicher weniger Mühe in der Beratung verursachen als sonstige Züchter, weil sie entsprechend angeleitet sind.

Auf die neue Ringversandstelle möchten wir besonders hinweisen.Die Anschrift:
Frau Hannelore Hellenthal,Bayernstraße 10, 8752 Kleinostheim, Tel.06027/5370
Bestellkarten sind allen Vereinen zugegangen.Die Ausgabe der Ringe kann nur schriftlich mittels Bestellkarte und dem aufgedrücktem Verbands-Vereinsstempel erfolgen. Telefonische Bestellungen können nicht angenommen werden.

Mit freundlichem Züchtergruß

Ihr Edgar Willig

Obmann

100 JAHRE

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayr. Rassegeflügelzüchter e. V.

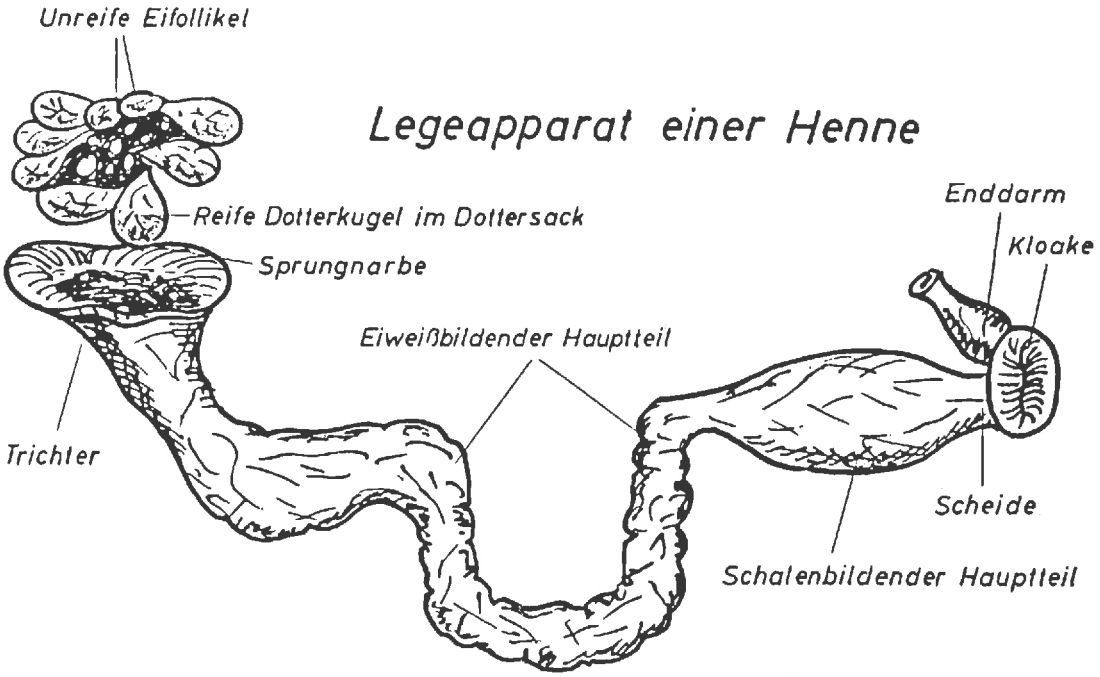
Obmann: Edgar Willig
8752 Glattbach
Hauptstraße 84
Tel. 06021/46110

Februar 1987

Die Befruchtung unseres Geflügels

Die Unterbringung unserer Zuchttiere ist von erheblicher Bedeutung, wenn eine gute Befruchtung zustande kommen soll. Die Brutperiode beginnt, vor allem bei den Großrassen, schon in den Wintermonaten, in denen die Zuchtstämme vorwiegend im Stall gehalten werden. Herrscht im Stall kein gutes Klima, ist er, oder die Einstreu zu feucht, ist er zu kalt oder besteht Zugluft, so mindern diese Mißstände das Wohlbefinden der Insassen und somit auch die Tretbereitschaft des Hahnes. Es ist bekannt, daß ein Huhn im laufe eines Jahres 4 Liter Feuchtigkeit durch den Kot und Schnabel abgibt. Die anteilige Feuchtigkeit während der Wintermonate muß aus dem Stall abgeführt werden. Der Stall sollte deshalb eine gute Lüftungmöglichkeit haben. Auch bei Kälte müssen die Lüftungsklappen geöffnet bleiben, sodaß die Abführung verbrauchter und das Zuführen frischer, sauerstoffreicher Luft gewährleistet wird. (Das Lüftungsschema eines Stalles haben wir schon des öfteren in Zuchtwartebriefen und Schulungstagungen ausführlich behandelt) Merken wir uns: Trockene Kälte schadet den Tieren wenig, naßkalte Stalluft dagegen viel.

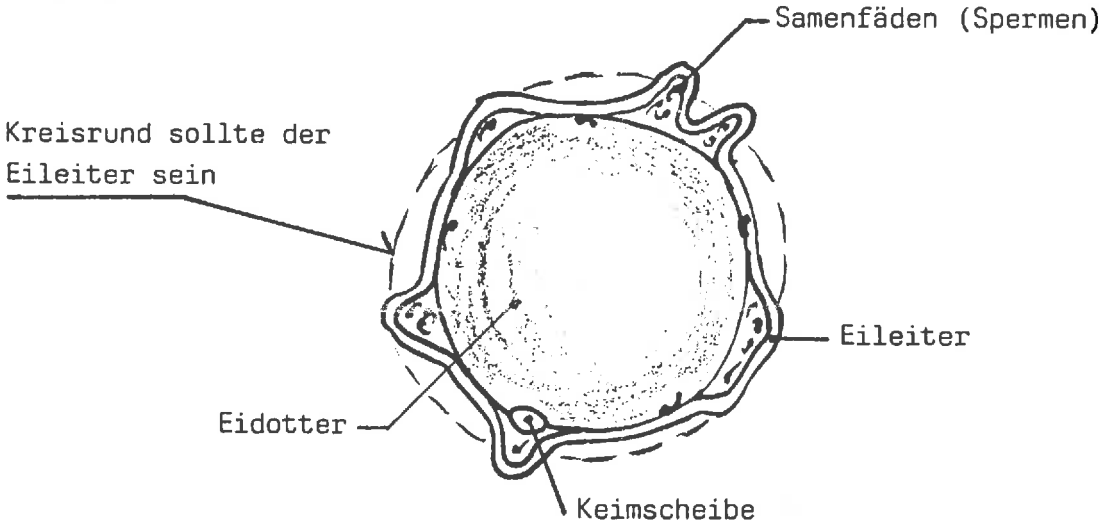
Daß die Fütterung der Zuchttiere einen erheblichen Einfluß auf das Befruchtungsergebnis hat, ist längst bekannt. Die Fütterung soll gut und ausgeglichen sein. Es müssen die Zuchttiere auf die Zuchtzeit vorbereitet sein und während dieses Zeitraumes mit reichlich Grünfutter versorgt werden. Die Fütterung von Keimhafer, der jedoch nur bis maximal 8 mm lange Keime haben darf, ist besonders zu empfehlen um ein gutes Befruchtungsergebnis zu erhalten. Auch Mohrrüben fein zerkleinert verfüttert, enthalten reichlich Karotin und Vitamin A, was sich bekanntlich befruchtungsfördernd auswirkt.
Daß bei vielen Zuchttieren, ob Hühner oder Tauben, die Vorbereitung zur Zuchtzeit völlig mißachtet wird, ergibt sich aus der Tatsache, daß solche Tiere noch im Januar auf den Schauen anzutreffen sind. Wo bleibt dann noch Zeit zur Zuchtvorbereitung?
Falsche und unsachgemäße Fütterung führt meist zu verfetteten Tieren, was sich negativ auf die Befruchtung auswirkt. Um diesen Sachverhalt besser verstehen zu können wollen wir uns die Entwicklung des Eies und den Befruchtungsvorgang unter Zuhilfenahme der Abbildung des "Legeapparates einer Henne" näher betrachten.



Diese Zeichnung zeigt den Eierstock und den Eileiter mit seinen funktionellen Teilen.
Das Ei wird im Eierstock und Eileiter gebildet. Im Eierstock befinden sich mehrere Tausend Eizellen die bei der Legereife zur Dotterkugel heranreifen. Die fertigen Dotter gelangen durch einen Sprung des Dottersackes in den Eileiter, wo sie mit den verschiedenen Eiklarschichten und der Schale umgeben werden. Der Eileiter hat eine Länge bis zu 60 cm. Durch diesen wird der Eidotter innerhalb 24 Stunden fleischwolfartig durch Muskelbewegung hindurchbewegt und mit verschiedenartigen Eiweißen,der Eihaut und der Schale umgeben.

Die Befruchtung des Eies erfolgt durch den Tretakt des Hahnes, wobei dieser eine große Anzahl von Spermen an die Kloake abgibt. Die Spermen,auch Samenfäden genannt, wandern durch den Eileiter bis zu dessen Anfangsteil,dem Trichter, wo die Befruchtung stattfinden kann. Die Befruchtung ist dann vollzogen, wenn sich die Samenfäden (Spermen) des Hahnes mit der Keimscheibe auf der Dotterkugel verschmelzen. Dieser Vorgang muß sich am Anfang des Eileiters vollziehen, solange die Keimscheibe des Dotters noch nicht von Eiweiß umhüllt ist.

Die Verschmelzung der Spermen des Hahnes mit der Keimscheibe des Dotters wird jedoch durch verfette Zuchttiere,gleich welcher Geflügelgattungen, nachteilig beeinträchtigt.
Die nachfolgende Zeichnung zeigt einen Querschnitt durch den Eidotter und den Eileiter.



Durchgang des Dotters im verfetteten Eileiter

Hat eine Henne oder Taube Fett angesetzt, so muß diese Fettmasse irgendwo hin. Die Körperaußenhülle verhindert ein Ausweichen nach außen.Also geht der Druck nach innen auf den Eileiter. Dadurch entstehen Falten,wie die Zeichnung erkennen läßt.Die Spermen setzen sich in diese Falten und können somit **nicht** mit dem rotierenden Eidotter und dessen Keimscheibe zur Verschmelzung kommen.Daß Hennen der schweren Geflügelrassen leichter verfetten als die der leichten Rassen,ist allgemein bekannt.Das oben aufgezeigte Beispiel begründet in vielen Fällen die oftmals schlechte Befruchtung der schweren Hühnerrassen.Hinzu kommt das noch ruhige Wesen dieser Tiere.
Durch einen einmalig erfolgten Tretakt des Hahnes können 10 bis 15 Eiere befruchtet werden.Wechseln wir in einem Zuchtstamm den Zuchthahn,so kann erst nach 20 Tagen mit der Befruchtung durch den neuen Hahn gerechnet werden.

Mit diesen Ausführungen haben wir einige positive sowie auch negative Merkmale der Befruchtung unseres Geflügels angesprochen. Sicherlich wird es deren noch mehr geben.

Mit freundlichem Züchtergruß

Ihr Edgar Willig

Obmann

100 JAHRE

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayr. Rassegeflügelzüchter e. V.

Obmann: Edgar Willig
8752 Glattbach
Hauptstraße 84
Tel. 06021/46110

März 1987

Nistzellen - Sitzplätze - Geräte

Jeder Taubenschlag sollte so eingerichtet werden, daß er praktisch, artgerecht und vom Züchter mit nur wenig Arbeitsaufwand zu reinigen ist.
Jedes Zuchtpaar benötigt während der Brutzeit eine Doppelnistzelle. Die Größe einer Zelle richtet sich nach der gehaltenen Rasse. Ihre Außmaße müssen mindestens so groß sein, daß bequem zwei Nistschalen unterzubringen sind. Die Einteilung der Nistzelle kann je nach Rasse verschieden angelegt werden. Bei ruhigen, friedlichen Rassen können die Nistschalen nebeneinander plaziert werden. Ein Trenngitter dazwischen hindert die Taubenküken, das Brutgeschäft der Elterntiere zu stören. Ferner kann es uns bei der Anpaarung als Paarungskäfig dienen, wenn auch vorne mit Gitter abgeblendet wurde. Bei aggressiven Rassen empfiehlt sich, die Nistschalen übereinander anzulegen. Dabei sollte der obere Boden nicht mehr als zwei drittel des Unteren beanspruchen. Zwei Einzelzellen mit zwei Einfluglöchern neben oder untereinander für ein Zuchtpaar sind zu vermeiden, da es unliebsame Raufereien gibt und vom stärkeren 1.0 beansprucht werden. Die Vorderfront kann offen oder mit Gitter abgeblendet werden. Geschlossene Vorderfronten mit nur kleinem Einflugloch, werden von den Tauben gerne angenommen, sind aber unpraktisch, da der Züchter das Geschehen in den Zellen zu wenig beobachten kann. Auswechselbare Vorderfronten, welche nach der Brutzeit zu Sitzplätzen umfunktioniert werden, sind platzsparend und sehr zu empfehlen. Um ein Herausfallen der noch nicht flüggen Jungtauben zu vermeiden, empfiehlt sich vorne eine Leiste anzubringen. Eine darauf befestigte Sitzleiste gewährleistet den Zuchttieren ihren Sitzplatz am Einflug. Anflugbretter über die ganze Zellenwand bringen Unruhe, weil die Tauben "Ihr Revier" schlecht verteidigen können. Zwischenwände zwischen den Doppelnistzellen müssen immer geschlossen sein, daß heißt hier ist ein Gitter zu vermeiden. Als Material verwenden wir am besten Spanplatten oder Bretter. Platten sind vorzuziehen, da sich keine Ritzen bilden (Ungeziefer).

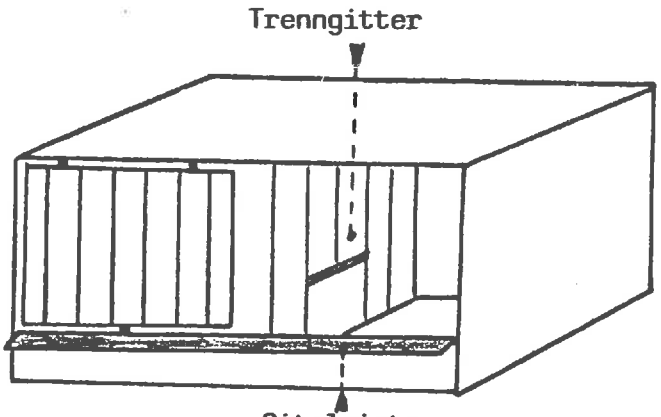
Sitzgelegenheiten für unsere Tauben werden in verschiedenen Ausführungen angeboten. Für welche Art wir uns entscheiden, bestimmt die gehaltene Rasse. Sitzregale, also neben- und untereinander gereihte Einzelsitze mit Sitzleiste und Kotbrett sind raumsparend, praktisch aber nur für glattfüßige Tauben zu empfehlen. Die Einzelsitze der Sitzregale sollten aber seitlich so weit abgeblendet werden, daß ein Behacken untereinander nicht möglich ist. Für stark belatschte Tauben benötigen wir breitere Sitzgelegenheiten, um die Fußbefiederung zu schonen. Lattenrahmen oder Tellersitze haben sich gut bewährt, wenn der Abstand zur Wand auch dementsprechend ist. Bei der Anordnung der Einzelsitze achten wir aber darauf, daß der abfallende Kot die unteren Tiere nicht beschmutzen kann. Es müssen immer soviele Sitzgelegenheiten vorhanden sein, daß jede Taube "Ihren Platz" beanspruchen kann.

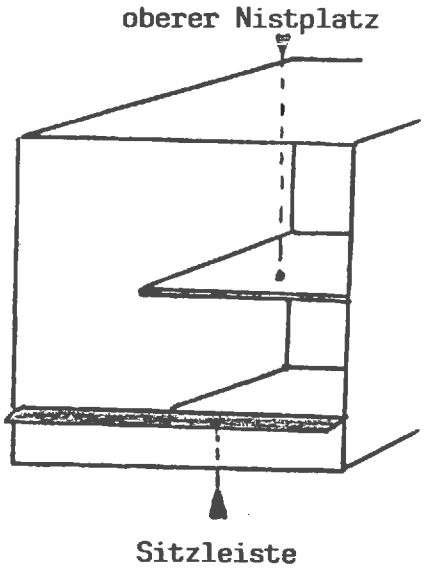
Futterrinnen sollten so konstruiert sein, daß sich die Tauben bei der Futteraufnahme gegenseitig nicht belästigen können und vor allem daß das Futter nicht durch Kot beschmutzt werden kann. Oben mit Metall-oder Kunststoffstäben geschützte Futtertröge sind nicht für alle Rassen empfehlenswert. Tauben mit starker Kopfstruktur benötigen seitwärts offene Futterrinnen. Am besten schützt man das Futter durch ein oben angebrachtes, drehbares Rundholz, welches das Aufsitzen vermeidet. Bei stark belatschten Tauben stellen wir die Futterrinne so hoch, daß Raum für die Fußbefiederung frei wird. Es müssen unbedingt so viele Futtertröge gestellt werden, daß alle Tauben gleichzeitig Futter aufnehmen können.

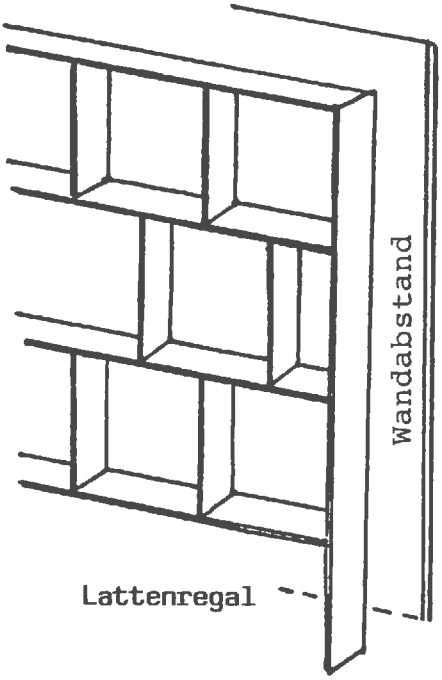
Tränken müssen so beschaffen sein, daß das Wasser nicht beschmutzt werden kann und sie leicht zu reinigen sind. Die im Handel angebotenen Kunststofftränken haben sich bestens bewährt. Über Kunststofftränken können auch unbesorgt Medikamente verabreicht werden, was bei Metalltränken nicht immer zu empfehlen ist. Die dazu passenden Tränkewärmer für die kalte Jahreszeit garantieren die optimale Wasserversorgung.

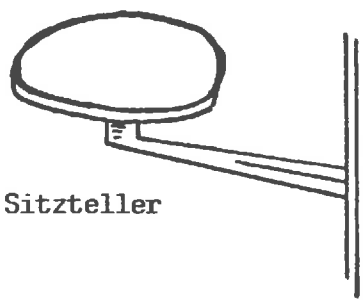
Nistschalen für die Brut werden in verschiedenen Größen und Materialien angeboten. Pressholz, Styropor, Ton, Kunststoff, Gummi sowie Einwegschalen aus Pappe. Was für den einzelnen Züchter das Ideale ist, bestimmt die Rasse und ist herauszufinden. Styropor wird von den Tauben gerne am oberen Rand angepickt. Wollgummischalen können naß gereinigt werden und haben eine lange Lebensdauer. Die angebotenen heizbaren Nistschalen sollten nur im Extremfall angewendet werden. Bei schweren Rassen hat sich ein Holzrahmen mit weicher Einstreu sehr gut bewährt.

Ralf George









100 JAHRE

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayr. Rassegeflügelzüchter e. V.

Obmann: Edgar Willig
8752 Glattbach
Hauptstraße 84
Tel. 06021/46110

April 1987

Die Kennzeichnung des Rassegeflügels.

Die Kennzeichnung unseres Rassegeflügels dient verschiedenen Zielen.
Wollen wir eine erfolgreiche Zucht betreiben, so müssen wir die Abstammung der Tiere kennen. Ohne diese Grundvoraussetzung ist ein planvolles Züchten **nicht** möglich. Bei der Feststellung der Abstammung müssen wir wissen, von welcher Henne das Ei kommt. Dies ist **nur** durch das Fallnest möglich. Die Durchführbarkeit dieser Voraussetzung der Abstammungskontrolle ist bei den meisten Züchtern nicht mehr möglich, da größtenteils die Frauen berufstätig sind und somit niemand tagsüber zu Hause die Fallnester entleeren kann, oder die Tiere in der Zuchtanlage ohne Aufsicht gehalten werden. Viele Züchter sind deshalb zur Haltung von mehreren kleinen Stämmen gezwungen.
Die Kennzeichnung der geschlüpften Küken bei der Abstammungskontrolle durch das Fallnest, als auch die der einzelnen Stämme, ist von großer Bedeutung. Sie gibt uns Aufschluß über die Vererbung des Einzeltieres bei der Vollkontrolle, sowie des ausgewählten Stammes.

Welche Möglichkeiten der Kennzeichnung der Küken haben wir?

1. Die Kükenmarke
2. Die Zehenlochung

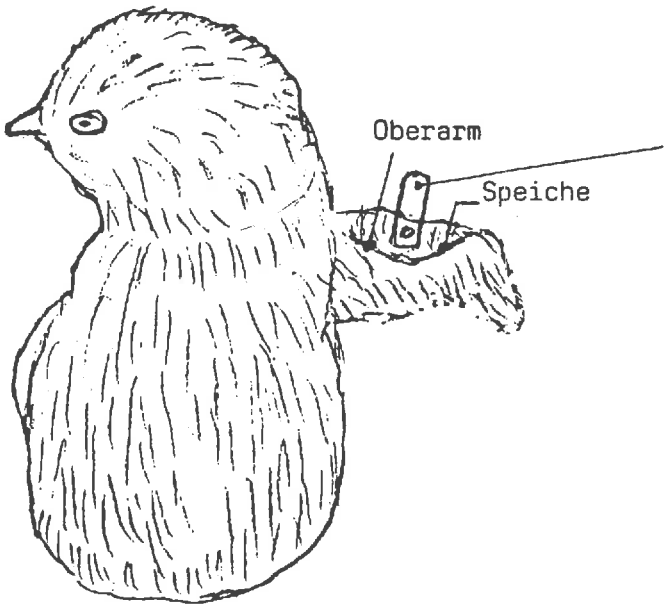
Wir unterscheiden zwei Arten von Kükenmarken. Eine für Küken der großen Hühnerrassen (Blitz-Marke) und eine für Zwerghuhnrassen. (Muwa-Marke) Sie sind unterschiedlich in der Größe und Gewicht, sowie im Schließmechanismus.
Nachstehende Zeichnungen zeigen die beiden Kükenmarken.

Für große Hühner | **Für Zwerghühner**

Blitz-Marke

Muwa-Marke

Am besten bewährt hat sich die Kükenkennzeichnung gleich nach dem Schlupf.
Die Küken werden dem Schlupfkasten entnommen und die Kükenmarke durch die dünne dreieckflächige Haut zwischen dem Oberarm und der Speiche gesteckt und zusammengedrückt. Die Nummer der Marke wird gleich in das Zuchtbuch eingetragen.

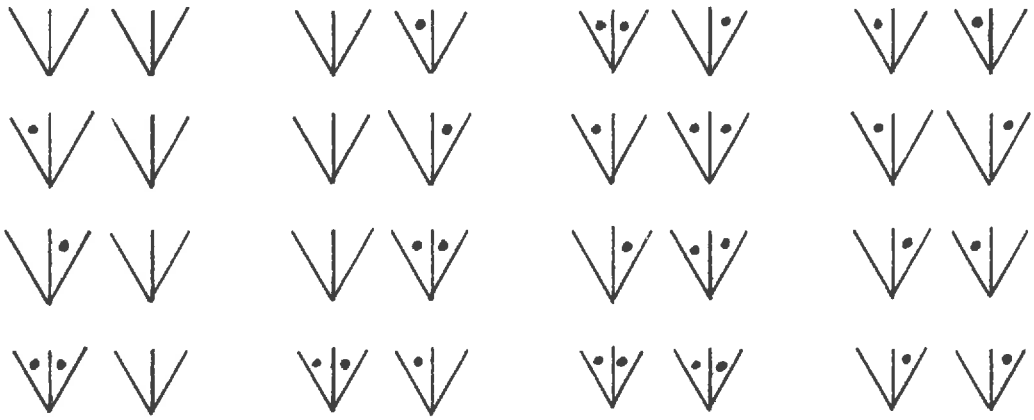


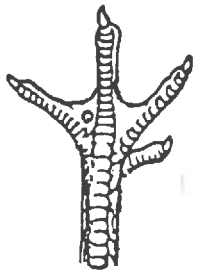
Die Marke gut zusammendrücken. Wird dies nicht beachtet, kann sich der Markenbügel über die Hand schieben was zu bösen Verwachsungen führt.
Die Kennzeichnung durch die Kükenmarke ist laut AAB zugelassen und darf bei Ausstellungen nicht beanstandet werden. Die Marke bleibt bis zum Lebensende am Flügel.

Bei einigen sehr kleinen Zwergrassen ist das Anlegen der Marke schwierig. Man kann die Küken mit verschiedenen Farbstiften für einige Wochen zeichnen oder kleine verschiedenfarbige Kunststoffringe am Fuß anbringen und später die Kennzeichnung durch die Kükenmarke nachholen. Diese Art der Kennzeichnung ist aber mit erheblichem Mehraufwand an Arbeit verbunden.
Kükenmarken sind bei der Firma Sollfrank in Nürnberg zu erwerben.

Die **Zehenlochung** ist eine weitere Möglichkeit der Kükenkennzeichnung, die jedoch auch einiges Fingerspitzengefühl verlangt. Mit einer Zehenlochzange wird ein kleines Loch in die Haut zwischen den Zehen des Kükens gestanzt. Hier muß man darauf achten, daß dieser kleine runde Hautpfropfen ganz durchtrennt und entfernt ist. Bei Nichtbeachtung wächst das Loch zu und die Kennzeichnung fehlt.

Wieviele Kennzeichnungsmöglichkeiten bietet die Zehenlochung?



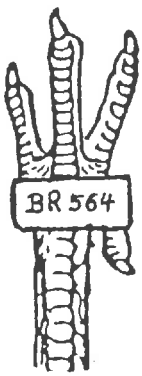


Die Zehenlochung ist bei Ausstellungstieren nicht verboten.

Der Bundesring (BR) stellt eine weitere Kennzeichnung unseres Geflügels dar. Er wird den Tieren im Alter von 8 bis 10 Wochen (je nach Rasse unterschiedlich) über die Zehen aufgezogen. Bundesringe können nur solche Züchter erhalten,die einem Verein angehören,der dem BDRG angeschlossen ist.Sie sind bei der Ringversandtstelle anzufordern. Die Bestellung muß mit dem Verbandsstempel für Geflügel versehen sein.(steuerrechtliche Gründe zwingen dazu) Jeder Verein muß den Ringnachweis führen und belegen können welcher Züchter welche Ringnummer bekommen hat. Nur so kann der Nachweis eigener Zucht bei der Antragsstellung zu Großen-Leistungs-und Zuchtpreisen geführt und bestätigt werden. Auf Ausstellungen sind nur Tiere zugelassen, die den Bundesring tragen. Tiere ohne Ring können nicht bewertet werden.

Wie wird der Ring angelegt?

Man hält die drei Zehen zusammen und schiebt den Ring darüber. Die hintere 4te Zehe wird nach rückwärts gelegt und der Ring übergestreift. Er darf sich dann nicht ohne Widerstand abziehen lassen. Hier muß der richtige Zeitpunkt der Beringung gewählt werden. Der Ring muß so angelegt sein, daß die Lesbarkeit der Buchstaben und Zahlen zum Körper des Tieres gerichtet sind, das heißt, wenn das Tier im Käfig steht, stehen die Zahlen auf dem Kopf. Die Befolgung dieser Forderung erleichtert dem Preisrichter das Notieren der Ringnummer auf der Bewertungskarte. Bei den Hähnen muß der Ring zum richtigen Zeitpunkt über den Sporen gebracht werden. Wird dies veräumt, so kann das Laufen und Wohlbefinden des Hahnes beeinträchtigt werden und unter Umständen zu Verwachsungen führen. Diese Forderung ist aber bei unseren sehr schönen neuen Ringen nicht leicht zu erfüllen. Wollen wir den Ring etwas oval drücken um ihn über den Sporen zu bekommen, so platzt die Kunststoffumspritzung und wir haben nur noch den Aluminiumring ohne Nummer, sodaß das Tier nicht mehr ausgestellt werden kann. Hat ein Züchter sehr viele Hähne, so ist dies eine große Schwierigkeit den richtigen Zeitpunkt der Sporenbildung zu treffen, was naturgemäß einen großen Arbeitsaufwand bedeutet.



100 JAHRE

Zuchtwartebrief

Obmann: Edgar Willig
8752 Glattbach
Hauptstraße 84
Tel. 06021/46110

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayr. Rassegeflügelzüchter e. V.

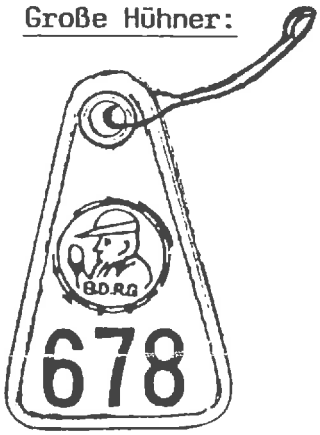
Mai 1987

Fortsetzung des Zuchtwartebriefes vom April 1987.

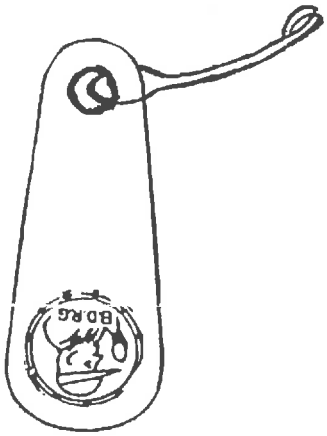
Der Bundesring hat zweierlei Bedeutung. Zum einen dient zur Kennzeichnung der Tiere und bestätigt dem Besitzer des Tieres die Verbandszugehörigkeit. Zum anderen werden durch den Verkaufserlös der Ringe Mittel aufgebracht die die Vergabe von Verbandsprämien ermöglichen und zum Teil damit die Verbandsarbeit finanziert wird.

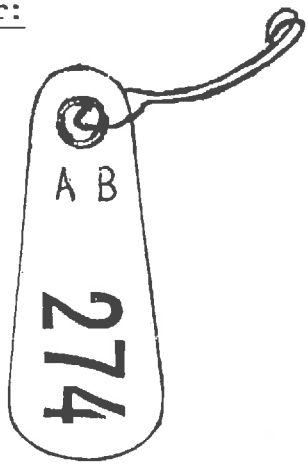
Die letzte Möglichkeit der Kennzeichnung unseres Geflügels ist die **Bundesflügelmarke.** Sie gibt es für große Hühner und Zwerge. Die Farbe ist der jeweiligen Ringfarbe angepaßt.

Große Hühner:



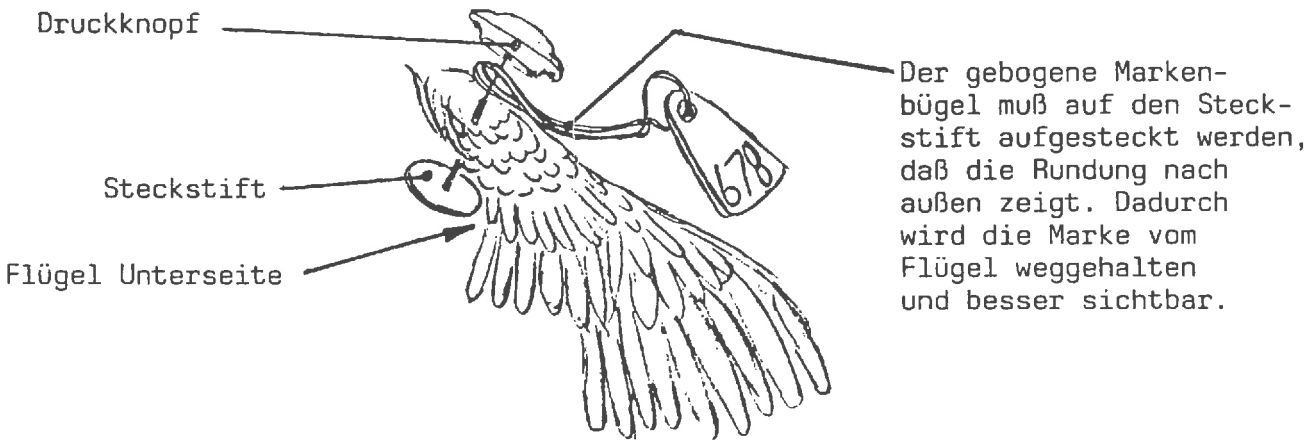
Zwerg Hühner:





Auf den Ausstellungen ist nur die Bundesflügelmarke zugelassen. Sie ist durch das BDRG Zeichen (oft Eiermann genannt) gekennzeichnet.Dieses Zeichen ist bei den Zwerg-Marken auf der Rückseite angebracht. Der Flügelmarke wurde 1986 eine größere Bedeutung beigemessen.Sie diente als Ersatz für fehlende Ringe.

Wie wird die Flügelmarke befestigt?



Der Steckstift (siehe Zeichnung) wird vom Unterflügel durch die Haut zwischen Oberarm und Speiche (wie bei der Kükenmarke) gesteckt.Dann der Markenbügel

mit den Ösen und der Biegung nach außen aufgesteckt und mit dem Druckknopf die Marke verschlossen.
Die Kennzeichnung durch die Geflügelmarke erleichtert dem Züchter mit Fallnestkontrolle die Notierung der Eier. Zum anderen lassen sich die einzelnen Hennen im Auslauf besser voneinander unterscheiden.

Da nach meiner Erfahrung bei der Handhabung der Kennzeichnung unseres Geflügels oft Fehler gemacht werden, oder zum Teil die Möglichkeiten der Kükenkennzeichnung nicht bekannt sind, habe ich versucht mit den beiden Zuchtwartebriefen die Kennzeichnung ausführlich darzustellen.
Ich hoffe es ist mir gelungen.

Edgar Willig

EINLADUNG !

zur ordentlichen Jahreshauptversammlung des Zuchtbuches Bayern am

Sonntag, dem 5.Juli 1987 in Reisbach

Gasthaus " Schlappinger Hof ".

Beginn der Veranstaltung: 9 Uhr 30

Folgende Tagesordnung steht auf dem Programm:

1. **Begrüßung**
2. **Grußworte der Ehrengäste**
3. **"Taubenrassen und ihre Farbenschläge in unserer Zeit"**
   Referent: Zuchtfreund Reichenbach
4. **Geschäftsbericht des Obmannes**
5. **Kassenbericht**
6. **Revisionsbericht und Entlastung der Geschäftsführung**
7. **Zuchtbuchschauen 1988 und 1989**
8. **Landwirtschaftszentralfest 1987**
9. **Wünsche und Anträge**

Zu dieser Veranstaltung sind alle Zuchtbuchmitglieder,die Kreis-und Vereinsvorsitzenden,alle Zuchtwarte,sowie alle interessierte Zuchtfreunde,recht herzlich eingeladen.Das Zuchtbuch wechselt alljährlich den Tagungsort.Jedermann soll Gelegenheit bekommen,einmal etwas mehr vom Zuchtbuch und seiner Arbeit zu hören,als dies üblicherweise geschieht.
Übernachtungswünsche sind zu richten an Herrn Konrad Haslbeck,Von Imhofstraße 14, 8386 Reisbach, Tel.08734/1892

In Anbetracht des sicherlich sehr interessanten Vortrages von Herrn Reichenbach, darf ich um einen guten Besuch der Veranstaltung bitten.

Mit freundlichem Züchtergruß

Ihr Edgar Willig

Obmann

100 JAHRE

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayr. Rassegeflügelzüchter e.V.

Obmann: Edgar Willig
8752 Glattbach
Hauptstraße 84
Tel.06021/46110

Juni 1987

Trichomoniasis

Bekannt auch mit den Bezeichnungen "Gelber Knopf", "Nabelgelb" oder "Maulschwamm".

Der Gelbe Knopf ist eine Infektionskrankheit, die durch ein mikroskopisch kleines, mit Geiseln ausgestattetes Lebewesen verursacht wird. Diese Trichomonaden können auch bei anderen Vogelarten, sowie Hühner und Puten Krankheiten hervorrufen. Es ist erwiesen, daß ein großer Teil unserer Tauben, man rechnet mit ca.80 %, von Trichomonaden befallen sind. Viele unserer alten Tauben tragen den Erreger in sich, werden aber nicht sichtlich krank. Bei Jungtauben aber, wenn die Krankheit nicht frühzeitig erkannt wird, kann Trichomoniasis zum Tode führen.

Jungtauben zeigen ungefähr eine Woche nach der Infizierung mit Trichomoniasis Krankheitserscheinungen. Die Jungtiere im Nest zeigen nicht mehr das artgerechte "Bettelverhalten", nehmen dadurch weniger Nahrung auf und verlieren an Gewicht. Es ist oft ein Wachstumstillstand zu beobachten. Verdauungsstörungen folgen, sichtbar am wässrigen,oft schleimigen Kot.

Wir kennen drei Arten von Trichomoniasis.

1. **Die Rachenform, als häufigste Art.**
2. **Die Nabelform.**
3. **Die Organform, welche als die gefährlichste der drei Arten zu bezeichnen ist.**

Rachenform

Gelbe, knopfartige Gebilde im gesamten Schleimhautbereich des Rachens.Besonders häufig treten diese gelben Gebilde an den Rachenzähnchen, sowie im Innenraum des Rachens auf. Bei starken Befall können auch Veränderungen am Außenbereich des Unterschnabels auftreten. Die Ablagerungen können zu großen Wucherungen ausarten und so zur Atemnot des erkrankten Tieres führen.

Die Übertragung der Krankheit geschieht oft beim Füttern durch die Alttiere. Steinchen,Granen oder dergleichen verletzen die Schleimhaut und die Geiseltierchen haben ihre Angriffsfläche.
Bei frühem Erkennen läßt sich die Trichomoniasis als Rachenform schnell bekämpfen. Einige Tage Gabbrocol über das Trinkwasser, oder als Kapsel verabreichen.
Die gelben Beläge im Rachen vorsichtig mit einem in Gabbrocol getränkten Wattestäbchen beseitigen. Stark befallenen Jungtiere sofort aus dem Schlag entfernen.

Nabelform

Beim füttern der Jungtauben tropft des öfteren Kropfmilch in die Nistschale. Durch diese an den Nistschalen haftenden Trichomonaden kann der noch nicht geschlossene Nabel des Taubenkükens infiziert werden. Die Jungtauben bekommen ein beulenartiges,pralles,gelbliches Geschwulst um den Nabel und bleiben meistens in der Entwicklung stehen. Öffnet man bei einem verendetem oder getötetem Tier die Nabelgegend, fällt einem ein käsiges, oft trockenes Sekret auf. Die eigene Erfahrung hat gezeigt, daß Taubenküken, die sichtbar am Nabel erkrankt sind, am besten gleich beseitigt werden. Bei schweren Fällen kann die Nabelform zur Organform ausbrechen.

Organform

Diese Form des "Gelben Knopfes" ist die gefährlichste der drei bekannten Arten, weil sie meist zu spät erkannt wird. Es können Organe vom Rachen bis hin zur Kloake befallen werden. Beim öffnen einer Taube erkennt man als erstes eine befallene Leber. Auf dunklem Grund helle,gelbe abgesetzte Herde. Leicht zu verwechseln mit anderen Krankheitsbildern, wie beispielsweise Tuberkulose.

Fortsetzung Rückseite

Erkennung

Die Trichomoniasis erkennt man am schnellsten durch das genaue beobachten der Tauben.

1. Gelbe,käsige Beläge im Rachenraum.
2. Entzündeter und gespannter Nabel.
3. Beim zerlegen einer Taube gelbe Beläge an den Organen.

Behandlung:

Gabbrocol über das Trinkwasser oder Einzeltierbehandlung mit Kapseln.

Vorbeugung:

Wie Behandlung,nur geringere Dosis (Gebrauchsanweisung)
Am besten nach der ersten Eiablage unserer Zuchttiere.

Ralf George

Lieber Zuchtwart!

Wir Zuchtwarte erleben es immer wieder: da macht man in den Versammlungen jahraus,jahrein aufmerksam, was zu Fehlleistungen und Mißerfolgen führen muß und hat meistens sogar aufmerksame Zuhörer. Wenn man dann jedoch bei den Einzelnen zuhause vorspricht, wird man leider gar nicht selten beobachten, daß so mancher wertvolle Hinweis, manche empfohlene Maßnahme in den Wind gesprochen waren. Daß nicht Widerspruchsgeist oder böser Wille hier vorliegen,wird man wohl unterstellen dürfen. Was machen wir falsch?

Zunächst liegt hier mangelhafte Aufnahmefähigkeit vor. Zuhören ist keine geringe Anstrengung.Namentlich körperlich arbeitende Menschen,neigen dazu, im Sitzen einzuschlafen. Dann erwecken sie den Eindruck ruhigen Zuhörens,nehmen aber den Gedankengang des Sprechers nicht oder nur mangelhaft auf. Daß dann nichts im Gedächtnis haften bleibt, ist verständlich. Hinzu kommt die Vergeßlichkeit und die Neigung, alte Verfahrensweisen zu konservieren, besonders wenn damit Zeit gespart werden soll. So entwickelt sich aus Bequemlichkeit leicht Wurstigkeit. Ist dagegen der Zuchtwart machtlos? Nein!

Aber keine leichte Arbeit. Er braucht Geduld vor allem mit sich selbst.Er kann anstelle eines langen Vortrages z.B. den wesentlichen Inhalt in kurzen Sätzen aufteilen und dazwischen etwas aus seiner praktischen Erfahrung erzählen. "Da war ich einmal bei einem Züchter ..." oder da habe ich einmal gelesen.... So eine kleine Abschweifung lockert den Vortrag auf. Man kann auch seine Züchter direkt einschalten;"Erzähle mal, wie war das damals mit der Kokzidiose, wie hast Du die losbekommen?" Auf diese Weise wird der Zuhörer nicht mit Worten "berieselt", sondern in die sachliche Information mit hineingenommen.
Auch ein anerkennendes Wort oder etwas Beifall tut dann dem Züchter gut. Er fühlt sich bestätigt. Eines sollte auf alle Fälle vermieden werden,nämlich das Vorlesen. Es ist nämlich gar nicht so leicht, etwas akzentuiert vorzulesen, also die Stimme an entscheidenden Punkten zu heben oder zu senken.Die Satzzeichen Punkt und Komma, Frage-und Ausrufezeichen geben dem Sprecher zwar den entsprechenden Hinweis,werden jedoch in vielen Fällen zu wenig beachtet und dann wird eine Abhandlung heruntergeleiert,niemand paßt nach wenigen Minuten noch auf und in den Gesichtern erscheint der müde Zug.Man sieht es förmlich,das "Hört er nicht bald auf?" Deshalb erfolgt in den Zuchtwartebriefen immer wieder der Hinweis,dessen Inhalt mit eigenen Worten bekannt zu machen und keineswegs vorzulesen.
Bei Besuchen heißt es gleichfalls,die Geduld nicht verlieren.Ich habe da eine interessante Beobachtung gemacht.Ein Zuchtwart hat grundsätzlich in freundschaftlichstem Ton jeden Besuch mit der Frage begonnen "hast Du schon" die ständige Wiederholung hat manchen Widerstand gebrochen. Ergebniss: "Wenn der wieder kommt, fragt er gleich wieder nach...." Also kein: "ich hab Dir doch gesagt", sondern nur eine höfliche Frage.Wir dürfen nie vergessen,daß wir keine Polizei, sondern nur Zuchtberater sind.Wir zwingen niemanden unsere Meinung auf,sondern versuchen zu überzeugen.Dies gelingt am besten durch den Erfolg, den ein guter Rat zustande gebracht hat.Alle diese Punkte führen zu einer regeren Teilnahme am Vereinsgeschehen und Verbessern das Verständnis zwischen Züchter und Zuchtwart.Mag er manchmal mutlos werden.Bei ruhiger Überlegung muß er gestehen,daß gar nicht soviel "für die Katz" war,was er tut.Das Bewustsein erfüllter Pflicht und das Eingeständnis,doch so manchen Erfolg zustande gebracht zu haben, ist immer wieder neuer Auftrieb,für einen begeisterten Zuchtwart.Und solche brauchen wir!

Edgar Willig

100 JAHRE

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayr. Rassegeflügelzüchter e. V.

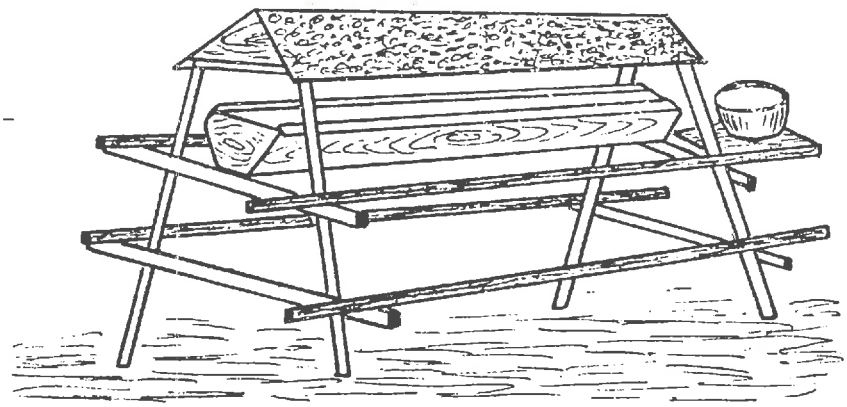
Obmann: Edgar Willig
8752 Glattbach
Hauptstraße 84
Tel. 06021/46110

Juli 1987

Aus Küken werden Jungtiere.

Wenn Küken die artgerechten Lebensbedingungen - Wärme - Trockenheit - Luft und Licht geboten werden und es auch keine Raumenge gab, dann entwickeln sie sich in 8 bis 10 Wochen zu Jungtieren. Sie werden sich in dieser Zeit ihrer Wärmequelle entfremdet haben, suchen lieber am Abend einen erhöhten Sitzplatz. Nun müssen sie beringt werden. Der Bundesring ist teuer. Dies verführt den Züchter leider oft zu einer mißverstandenen Sparsamkeit, besonders bei den Hähnchen. Da wird viel überlegt, wieviel man für die Ausstellungen vorsehen soll. Nun wird man einem 10 Wochen Hähnchen wohl kaum die kommende Entwicklung ansehen. Man spielt also Lotterie, wenn man zu wenige Junghähne beringt. Sicher wird man sich ärgern, wenn ein unberingter dann plötzlich sich als einer der besten entwickelt. Grundsatz sollte sein, jedes Jungtier, das keine Mißbildung aufweist, wird beringt. Doppelzacken bei Hähnen der stehkämmigen Rassen erkennt man im Beringungsalter, sodaß man den Ring und den späteren Ärger auf der Ausstellung sich ersparen kann. Sicher werden sich noch manche Mängel, wie auch Vorteile im Wachstum und Aussehen ergeben, aber es wird keinesfalls ein "hätte ich ihn nur bebeingt" nötig sein. Hingewiesen sei darauf, daß die neuen Bundesringe nicht mehr verformt werden können, weil dann die Beschriftung abplatzt. Ein nicht rechtzeitig beringtes Tier ist dann für die Schau verloren.

Junggeflügel wächst schnell, der Raum, Sitzstangen, Futtergefäße und Tränken wachsen nicht mit. Sie müssen verlängert beziehungsweise vergrößert oder vermehrt werden. Die Unterbringung muß der Tierzahl angepaßt sein. Es darf nicht dazu kommen, daß die Jungtiere gezwungen sind in "Tuchfühlung" beisammenzustehen. Auch auf genügenden Abstand der Sitzstangen bezw. Sitzbretter ist zu achten. In beiden Fällen erzieht man den Bestand zum Federfressen. Auf manchen Schauen treten häufig viele Hähne mit Drehfedern im Schwanz auf, die möglicherweise auf Federfraß und der dadurch vermeidlichen Verletzung der Blutkiele herrühren.



Leitergerüst mit Fütterungsmöglichkeit

Sobald die Hähne anfangen zu treiben, (am besten schon nach dem Beringen) müssen die Geschlechter getrennt werden. Junghennen kommen sonst nicht zur Ruhe und können sich nicht ungestört entwickeln. Kämpfe zwischen den Hähnen mehmen mit dem Alter an Heftigkeit zu. Meistens wird ein rechtzeitig dazu gesetzter Althahn für Ordnung sorgen. Leitergerüste, in Dachform aufgestellt, (siehe Zeichnung) gewähren den gejagten Hähnen Zuflucht. Man kann unter dem Giebel einen Futtertrog für Mehl-oder Preßfutter anbringen, damit auch dort die Nahrung aufgenommen werden kann. Man vermeidet hierdurch, daß Tiere abmagern, weil sie am Boden beim Fressen abgedrängt oder angegriffen werden.

Müssen infolge Raummangels verschiedene Altergruppen zusammengelegt werden, darf der Altersunterschied nicht zu groß sein. Zwei bis drei Wochen Abstand sollte die Grenze sein. Sollten größere Zeitabstände nicht zu vermeiden sein, so ist der Zeitabstand der Zusammenlegung möglichst weit hinauszuschieben. Nur darf dabei keine Überfüllung der neuen Unterkunft eintreten, sonst können sich die Tiere nicht aus dem Wege gehen.

Edgar Willig

.... und diese Seite für den Zuchtwart....

1. In den heißen Tagen wird das Ungeziefer munter.Ich will dafür sorgen, daß die Züchter wachsam bleiben und rechtzeitig etwas unternehmen.

2. Kokzidiosen und Wurmbefall treten meistens in den Beständen auf, die kleine Ausläufe haben. Ich muß mir einmal die Böden ansehen,inwieweit sie noch hygenisch einwandfrei sind. Im Bedarfsfall werde ich auf Erneuerung des Bodens dringen.

3. Ist überall für Schatten gesorgt? In den Ställen ist es jetzt oft recht heiß, weil die Dächer zu wenig isoliert und die Lüftung zu schwach sind. Besser ist ein schattiger Aufenthalt in frischer Luft.

4. Auf frisches Wasser und seine öftere Erneuerung muß ich auch immer wieder hinweisen.

5. Sind unsere Bestände richtig mit Grünfutter versorgt? Es wird immer noch das Unkraut der Gärten unzerkleinert in die Ausläufe geworfen. Dabei ist auch manches Unkraut, das giftig wirkt, z.B. die Gartenwolfsmilch. Am besten wird doch Grünfutter entweder gehäckselt in Trögen gereicht. Es gibt dann bestimmt keine Kropfverstopfungen. Großblätteriges Grünfutter, z.B. Rübenblätter und Salat kann hochgebunden werden, damit die Hühner darnach springen und Stückchen abzupfen können, was Bewegung macht.

6. Sind alle mit Bundesringen versorgt? Bitte das "Merklatt für Ringbestellungen" von unserer Ringverteilungsstelle beachten.Es ist mit dem Rundschreiben des Landesverbandes allen Vorständen zugegangen.

7. Zuchthähne, die gut eingeschlagen haben, möchte ich mindestens solange vor dem Schlachten retten, bis sich die Junghähne als besser herausstellen. Gar mancher wäre froh gewesen, hätte er den Althahn noch einmal einstellen können. Außerdem helfen die Althähne ja die Jungen beaufsichtigen.

8. Stark abfallende Legeleistung hat oft ihre Ursache in Wurmbefall,Ungeziefer oder Fütterungsfehlern. Sitzen die Tiere bei Hitze zu dicht im Stall zusammen, dann gibt es gerne Fließeier. Hoffentlich rühren sich die Züchter, damit ich ihnen helfen kann. Schade, daß soviele immer warten, bis ich zufällig hinkomme.

9. Wo werden Entenküken aufgezogen? Werden sie von Hühnerküken getrennt gehalten? Sie sind doch durch ihre Bodenverschmutzung so gefährlich. Der feuchte Boden begünstigt Kokzidiose.

10. Entenküken müssen sauber aussehen. Vor allem ist auf unverklebte Augenränder zu achten.Deshalb brauchen sie tiefe Trinkgefäße, damit sie die Köpfe ganz ins Wasser stecken können. Sie müssen auch scharfen Flußsand im Wasser haben, weil sie so besser verdauen. Für eine trockene Unterkunft zur Nachtruhe sind sie sehr dankbar. So sehr sie Wasser lieben, so gern ruhen sie im Trockenen. Deshalb gut Einstreuen.

11. Hat einer unserer Züchter heuer Kükenmarken verwendet oder seine Küken anderswie gekennzeichnet? Ich müßte mich dort einmal erkundigen, ob er nicht dem Zuchtbuch beitreten will. Die wertvolle Arbeit für die Gruppe 3 hat er ja bereits erfüllt.

12. Es ist keine Privatangelegenheit allein,Mitglied des Zuchtbuches zu sein. Jedes Mitglied leistet darüber hinaus einen wertvollen Beitrag zur Verbesserung unserer Geflügelrassen.Jeder Verein muß stolz darauf sein,solche Mitglieder zu haben.Man muß dann schon ernsthaft im Sinne der Bestimmungen mitarbeiten.Diese

Bestimmungen haben alle Vereine im letzten Jahr erhalten.Wenn Sie mehr über das Zuchtbuch wissen wollen,kommen Sie zu unserer Jahreshauptversammlung am 5.Juli nach Reisbach.

Edgar Willig

100 JAHRE

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayr. Rassegeflügelzüchter e.V.

Obmann: Edgar Willig
8752 Glattbach
Hauptstraße 84
Tel.06021/46110

Fließ-oder Windeier. August 1987

Jeder Züchter kennt die Erscheinung,daß Eier ohne feste Schalen abgesetzt werden. Diese Erscheinung kommt bei allen Geflügelarten vor.Bei Hühnern und Zwerghühnern tritt sie jedoch am häufigsten auf.Auch sonstige Schalendefekte sind nicht selten.

Wir wissen,daß sich die Eischale beim Durchgang des Eies durch den kalkführenden Teil des Eileiters bildet.Versagen die Kalkdrüsen,ist die Schalenbildung mangelhaft, oder sie fehlt ganz.Wir kennen die vielen kleineren Schalenmängel,Lichtsprünge, Wulste oder griesartige Ablagerungen auf der Eischale.Es wird immer wieder davor gewarnt,solche Eier zur Brut zu verwenden.Diese Warnung ist besonders dann zu beherzigen,wenn man bei Fallnestkontrolle feststellt,daß sie von bestimmten Hennen öfters anfallen.Man hat damit einen Hinweis dafür,daß hier eine Schwäche dieser Henne vorliegt,die sehr wohl erblich bedingt sein kann.Darf man einen solchen Erbfehler in seinem Bestand dulden?

Man muß davon ausgehen,daß unsere moderne Futtermittel an sich mit Mineralien angereichert sind und daher die zusätzliche Versorgung mit Muschelkalk genügen muß,daß normale Eischalen produziert werden können.Dennoch gibt es Störungsfakten.Sie können, auf einer Verfettung der Henne beruhen,die ja sichtlich die Tätigkeit des Eileiters beeinträchtigt.Eileiterentzündungen führen ebenfalls leicht zu Fließeiern.Zu reichliche Eiweißzufuhr kann zu übersteigerter Legetätigkeit führen,die einen zu schnellen Durchlauf des Eies durch den Eileiter bewirkt und damit die Schalenbildung beeinträchtigt wird.
Alljährlich können wir mit steigender Tageswärme eine Zunahme von Schalendefekten feststellen.Wenn Hennen in den Sommerwochen mit angehobenen Flügel hechelnd auf den Sitzstangen zu finden sind,fällt nachts gar manches Ei schalenlos zu Boden.Es wird mit größter Sicherheit spätestens am Morgen begierig aufgepickt.So kann es passieren, daß sich mancher Züchter wundert,warum so oft Hennen im Nest zu finden sind und die Eier am Abend fehlen.Verliert ein Huhn nachtsüber ein Ei,dann sucht es meistens zur Zeit der normalen Eireife das Nest auf.

Das Fallnest bietet uns die beste Hilfe,Tiere herauszufinden,die schalenlose Eier legen.Hennen,die es aufsuchen und kein Ei legen,fallen sofort auf,ebenso solche,die schalenschwache oder deformierte Eier bringen.Werden Eier im Nest gefressen,ist die Täterin entlarvt.Häufigeres Aufsuchen des Nestes an einem Tag läßt auf Eileiterentzündung schließen.Wichtig bei dieser Kontrolle sind jedoch die Hennen mit gesunder Schalenbildung.Sie sind zuerst für die Zucht zu verwenden,sofern sie sonst geeignet erscheinen.

Will man dem Fließeieranfall entgegenwirken,so empfiehlt sich aus dem Handel das Calciumpräparat "Avisanol".
Wenn man nicht auf ein handelsübliches Mittel zurückgreifen will,kann man auch mit Chlorkalzium eine normale Schale erzielen,sofern nicht eine Eileiterentzündung vorliegt.Man benötigt zu einer 10 Tagekur für zehn große Hennen 30 Gramm Chlorkalzium. (in jeder Apotheke frei käuflich) In 10 Tassen Wasser schüttet man diese Menge Chlorkalzium.Dies löst sich sofort auf.Von dieser Mischung gibt man als Erstfutter in kleinen Rationen Legemehl 1 Tasse der Lösung,verarbeitet das Ganze trockenkrümmelig. Es wird bald aufgezehrt und dann bekommen die Tiere erst ihre gewohnte Futterration.Man erreicht damit eine gleichmäßige Versorung des ganzen Bestandes, was bei Wasserzusätzen nicht gewährleistet ist,weil sich Lösungen zu Boden setzen können und außerdem die Hennen auch nicht alle gleichmäßig die gleiche Wassermenge aufnehmen.

Edgar Willig

Informationen aus dem Tätigkeitsbericht 1986 des Zuchtbuches.

Mit Stolz und Zufriedenheit konnte das Zuchtbuch Bayern im Jahre 1986 auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken.Wir haben diesen Geburtstag zum Anlaß genommen die Öffentlichkeit auf unsere Aufgaben und Ziele aufmerksam zu machen. In einer Broschüre "50 Jahre Zuchtbuch Bayern" ist der wechselvolle Verlauf dieser Zeitepoche mit all seinen Höhen und Tiefen bis hin zu der erfolgreichen Entwicklung in den letzten Jahren festgehalten.Es ist daraus zu entnehmen, daß bislang nur 3 Vorsitzende an der Spitze unserer Züchtergemeinschaft standen,die über viele Jahre mit großer Hingabe sich den Aufgaben des Zuchtbuches widmeten. Albert Lauer Ansbach, hat von 1936 bis 1950 an der Spitze gestanden und mit Hilfe des Leistungsgedankens wertvolle Stützmaßnahmen für die Rassegeflügelzucht während des 3.Reiches geschaffen. Danach folgte Ernst Freymüller Aschaffenburg,mit unermüdlichem Einsatz bis 1974. Rund zweieinhalb Jahrzehnte hat er mit hohem Fachwissen die Geschicke des Zuchtbuches geleitet und den Grundstein zu unseren heutigen Erfolgen gelegt. Unter seiner Führung ist der Zuchtwartebrief im Jahre 1964 entstanden, der seit dieser Zeit allen Bayerischen Zuchtwarten zur Verfügung steht. Die Ausarbeitung und Erstellung dieses monatlichen Blattes verlangt viel Fachwissen und Zeitaufwand, worüber sich die wenigsten Zuchtwarte Gedanken machen. Bis Ende 1986 waren dies 264 Zuchtwartebriefe mit insgesamt 528 Din A 4 Seiten und einer Gesamtauflage von 264 000 Blatt Papier.

Die Broschüre "50 Jahre Zuchtbuch Bayern" veranschaulicht in einer grafischen Darstellung unsere Mitgliederbewegung seit 1959, die Zusammenfassung aller Zuchtleistungen der letzten 8 Jahre, die überarbeiteten Bestimmungen des Zuchtbuches, sowie das neueste Verzeichnis aller unserer Mitgliedszuchten. Dieses Heftchen ist allen Ortsvereinen unseres Landesverbandes und den Zuchtbuchmitgliedern zugegangen.

Das Jubiläumsjahr hat einen positiven Einfluß auf unser Zuchtbuch genommen. So können wir die erfreuliche Mitteilung machen,daß derzeit 733 Zuchten unserer Züchtergemeinschaft angeschlossen sind.

Zwei Veranstaltungen standen im Jubiläumsjahr im Vordergrund.
1. Unsere Jubiläumsveranstaltung mit Jahreshauptversammlung.
2. Unsere Zuchtbuch-Schau.

Die Jubiläumsveranstaltung am 29.Juni 1986 in Wernberg-Köblitz kann als sehr gelungen bezeichnet werden, wenngleich der Besuch dieser Veranstaltung mehr Zuhörer verdient hätte. Die Festrede von Zuchtfreund Fritz Paulus aus Bubenreuth "5 Jahrzehnte Rassegeflügelzucht im Wandel der Zeit", wurde vom Referenten in eindrucksvoller Weise dargelegt. Die Zuchtfreunde aus der Oberpfalz mit dem Vorsitzenden Karl SUß hatten den geräumigen Versammlungssaal sehr schön ausgeschmückt und der Feier damit einen würdigen Rahmen verliehen. Unser damals kurz vorher gewählter Landesverbandsvorsitzender Karlheinz Sollfrank gab bei dieser Veranstaltung in eindrucksvoller Weise seine erste Vorstellung. Er hat bei dieser Gelegenheit seine uns zugedachte Unterstützung für unsere Belange zum Ausdruck gebracht und bekräftigt, daß er dem Zuchtbuch die gleiche Unterstützung und Aufmerksamkeit schenken werde, wie dies lange Jahre zuvor sein Vorgänger Walter Schlegel getan hat. Allen Referenten und den Ausrichtern dieser Veranstaltung gilt unser herzlicher Dank.

Den Höhepunkt des Jubiläumsjahres konnten wir bei unserer Zuchtbuchschau am 30.November 1986 in Neudrossenfeld erleben. Die vom dortigen Kleintierzuchtverein durchgeführte Schau, in der neu erstellten Ausstellungshalle, kann als mustergültig bezeichnet werden. Eine sehr schön ausgeschmückte Dekoration gab dieser Jubiläumsschau einen würdigen Rahmen. Dem Vorsitzenden Manfred Kull und seinen Mitarbeitern gilt unser herzlicher Dank.

213 Aussteller unserer Züchtergemeinschaft haben 1946 Tiere gemeldet. Die Geflügelgattungen waren wie folgt vertreten:
8 Puten - 9 Gänse - 50 Enten - 192 Hühner - 362 Zwerghühner und 1312 Tauben.
Daß unsere Zuchten mit sehr vielen guten Tieren vertreten waren, bestätigen die Qualitätsnoten:
22 mal v - 100 mal hv - 1130 mal sg - 610 mal g - 66 mal b
3 mal u - 2 mal o.B. - 13 mal leer.

Wie verteilen sich die Qualitätsnoten auf die Gattungen?

	Noten	Punktdurchschnitt
Puten	1 mal v - 1 mal hv - 6 mal sg	7,62
Gänse	6 mal sg - 3 mal g	6,00
Enten	3 mal hv - 23 mal sg - 24 mal g	5,68
Hühner	1 v - 8 hv - 105 sg - 65 g - 11 b - 2 u	5,66
Zwerge	3 v - 20 hv - 203 sg - 109 g - 26 b - 1 u - 1 o.B.	5,78
Tauben	17 v - 69 hv - 787 sg - 409 g - 29 b - 1 o.B.	6,07

Der Punktdurchschnitt aller Gattungen lag bei 6,13 (Vorjahr 6,01)

Wieviel % der Tiere aller Geflügelgattungen haben die Qualitätsnote sg und besser erreicht?

Puten	sg und bessere Noten	100%
Gänse	" " " "	66%
Enten	" " " "	52%
Hühner	" " " "	59%
Zwerge	" " " "	62%
Tauben	" " " "	66%

Auch diese Auswertung läßt den guten Qualitätsstand der gezeigten Tiere erkennen.

Zuchtprämien:
105 Züchter,welche ihre Aufschreibungen ordnungsgemäß eingesandt hatten haben insgesamt DM 2508,- an Zuchtprämien erhalten.Es ist bakannt,daß Zuchtprämien nur für ausgestellte Jungtiere erstattet werden.

Große-Leistungs-und Zuchtpreise:
Welch hoher Stellenwert unser Landesverband dem Bayerischen Zuchtbuch beimißt, kommt durch die Bereitstellung von 44 Großen-Leistungs-und Zuchtpreisen zum Ausdruck.

2 Zinnkrüge, 16 Jubiläumsbänder, 3 Leistungspreise des Ministeriums (DM 50,--), 2 Bundesplaketten und 21 Zuchtpreise (DM 25,--) konnten an die Aussteller vergeben werden.

Allen Erringern gilt unser Glückwunsch.
Um unser Jubiläum in bleibender Erinnerung zu behalten haben wir als Leistungspreise 16 Jubiläumsbänder in einer sehr guten Qualität und Ausführung erstellen lassen und anstatt Geldpreise vergeben. Diese Maßnahme hat großen Anklang gefunden,sodaß wir bei den kommenden Zuchtbuchschauen diese Regelung beibehalten wollen.

Folgende Aufwendungen haben wir für die Jubiläumsschau erbracht:

16 Stück Jubiläumsbänder	DM 1485,--
16 Stück Zuchtpreise	DM 525,--
Zuchtprämien	DM 2508,--
3 Stück Leistungspreise Mini.	DM 150,--
	DM 4668,--

Hinzu kommen je 2 Zinnkrüge und Bundesplaketten, 50 Verbandsprämien, 25 sehr schöne Jubiläumskrüge der Ausstellungsleitung und zahlreiche Ehren-und Zuschlagspreise.Allen Stiftern,dem BDRG,dem Ministerium für Ernährung Landwirtschaft und Forsten,dem Verband Bayerischer Rassegeflügelzüchter und der Ausstellungsleitung gilt unser herzlicher Dank.

Die Stammschau der Zuchtbücher des BDRG auf der Deutschen Junggeflügelschau in Hannover war mit 19 Stämmen unserer Züchtergemeinschaft sehr gut beschickt.
Die Ergebnisse waren:

Udo Güßbacher,Puten weiß	hv BLP
Reinhard Nawrotzky,Laufenten	sg Z
Philipp Wolf,Amrocks	g
Edgar Beetz,Thür.Barthühner	g
Günter Maar, Thür.Barthühner	sg E
Hermann Ziermann,Welsumer	g
Hans Gerstner,Zwerg Italiener	hv BLP
Konrad Haslbeck,Pfautauben	sg
Konrad Haslbeck,Pfautauben	g

100 JAHRE

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayr. Rassegeflügelzüchter e.V.

Obmann: Edgar Willig
8752 Glattbach
Hauptstraße 84
Tel.06021/46110

Unsere Tauben im Sommer

September 1987

Die Zucht geht zu Ende. Zu Beginn der Hauptmauser sollte auch das letzte Zuchtpaar getrennt sein. Sollten Probebruten oder dergleichen mit Tauben, die nicht ausgestellt werden, notwendig sein, dann erst, wenn die Mauser abgeschlossen ist. Spätbruten gehen immer zu Lasten unserer Zuchttiere und bringen kaum Erfolg.

Jetzt ist es an der Zeit, sich Gedanken über die abgelaufene Brutzeit zu machen. Manche Geschehnisse während der Zucht vergaß man aufzuschreiben, hat sie aber oft noch im Gedächtnis. Daraus sollte man jetzt schon Schlüsse für das kommende Zuchtjahr ziehen. Wenn die Zuchtpaare getrennt sind, arbeiten wir die "Zuchtblätter" der einzelnen Paare gründlich durch und versuchen jetzt schon, die Weichen für das nächste Zuchtjahr zu stellen. Auf was ist besonders zu achten. Bringen unsere Tauben noch ihre artgerechte Nachzucht? Wenn nein, an was liegt es. An der Haltung,Fütterung oder an der Vorbereitung der Zuchttiere. Wenn das nicht zutrifft, blättern wir doch in den "Zuchtbüchern" der Eltern oder Großeltern, vielleicht werden wir dort fündig. Tauben, die in der Zucht nichts gebracht haben, deren Umpaarung wir auch nicht vor haben, führen wir besser der Küche zu. Wegen der meist doch begrenzten Platzverhältnisse und den hohen Futterkosten, sollte man nur behalten was für die Zucht oder Ausstellung verwendbar ist.

Der Jungtierschlag ist voll.Die letzte Brut ist abgesetzt. Die ersten Jungtäuber sind nach ihrem Verhalten schon mit Sicherheit zu erkennen und müssen von den jungen Täubinen getrennt werden.Da unsere Zuchtpaare nach Geschlechtern getrennt wurden, setzen wir die Jungtäuber zu den Alttäubern in den Zuchtschlag. Sollten so viele Schläge vorhanden sein, daß die Jungtauben für sich getrennt gehalten werden können, ist es um so besser. Beobachten wir unsere Jungtauben genau und merzen hart aus. Die Erfahrung zeigt, daß jedes Jahr Tauben durch den Sommer gefüttert werden, die weder in der Zucht noch bei der Ausstellung Verwendung finden.

Um bei den ersten Jungtierschauen schon ruhige Tauben im Käfig zu haben, müssen sie rechtzeitig und früh genug daran gewöhnt werden. Man setzt die Jungtauben schon ab der vierten Woche regelmäßig einige Stunden in einen Käfig, nimmt sie öfter in die Hand und versucht sie an den Menschen und die Betriebsamkeit zu gewöhnen.

Der Federwechsel verlangt einer Taube jedes Jahr sehr viel ab. Bei normaler Haltung oder Zucht fängt die Mauser meistens in der Mitte der zweiten Brut an. Als erstes fällt die erste Handschwinge (erste Schwinge nach Armschwinge), nach ein paar Wochen die neunte Feder. Bei den Armschwingen fällt erst die kleinste Feder (nächste Feder am Körper), wenig später fallen dann von der größten Feder seitlich auch in Richtung Handschwingen die Federn. Die Schwanzmauser beginnt meistens, wenn etwa die Hälfte der Armschwingen durchgemausert sind. Als erste fallen die beiden Federn neben den Mittelfedern, dann die Mittelfedern und zum Schluß mausert der Rest von der Mitte nach außen durch.

Die allgemeine Mauser des übrigen Federkleides beginnt im Normalfall im zeitlichen Frühherbst und muß bis zur kalten Jahreszeit abgeschlossen sein. Durch zeitiges Beenden der Zucht und vernünftige Futterumstellung kann die Mauser auch früher erzwungen werden.

Um unsere Tauben gut und schnell durch die Mauser zu bringen, sparen wir nicht an Vitaminen und Mineralien. Das regelmäßig verabreichte Taubenbad, sowie gut gelüftete Schläge mit viel Licht und Sonne tun ihr übriges. Tauben, welche Schwierigkeiten bei der Mauser haben (längere Zeit, Stockmauser, schlechte Entwicklung der Schwingen oder Schwanzfedern) müssen unbedingt im Zuchtbuch vermerkt und bei der Auswahl der Zuchttiere besonders beachtet werden.

Ralf George

Fortsetzung des Tätigkeitsberichtes.

Rudi Fenzl,Pfautauben	sg
Rudi Fenzl,Pfautauben	sg LVPH
Rudi Fenzl,Pfautauben	sg Z
Zeno Eberl Huhnschecken	g
Zeno Eberl Huhnschecken	hv LVPH
Dieter Sebastian,Dt.Modeneser	g
Dieter Sebastian,Dt.Modeneser	hv E
Walter Höring,Sächs.Kröpfer	g
Walter Höring,Sächs.Kröpfer	g
Walter Höring,Sächs.Kröpfer	sg E

All diesen Zuchtfreunden danken wir dafür,daß sie auf dieser Schau unser Bayerisches Zuchtbuch erfolgreich vertreten haben.

Das Hauptaugenmerk unserer Zuchtbucharbeit ist auf die Erforschung aller unserer Rassen gerichtet.Wir möchten wissen,welche Zucht-und Legeleistung sie noch erbringen. Leider können wir dieser Aufgabe nicht voll gerecht werden.Hierzu wären weitaus mehr Einsendungen von Zucht-und Leistungsergebnissen notwendig,als dies derzeit der Fall ist. Von 340 Zuchten haben wir die geforderten Aufschreibungen erhalten.Diese Zuchtfreunde erhielten dafür die Stallplakette.

Alle Einsendungen haben wir rassemäßig gesammelt und ausgewertet. (Ergebnisstabelle am Schluß des Berichtes) Welche Zucht-und Legeleistungen unser Groß-und Wassergeflügel,Hühner und Zwerghühner erbringen zeigt nachfolgende Aufstellung:

	beste Befruchtung	schlechtest Befruchtung	∅ Befruchtung	bester Schlupf	schlechtest Schlupf	∅ Schlupf	Legeleistung best	Legeleistung schlecht	Legeleistung ∅
Puten,Gänse Enten	89,85%	69,67%	80,16%	86,95%	50,32%	66,25%	37	5	22,42
Hühner	95,97%	23,14%	74,92%	88,88%	12,87%	57,35%	200	89	142,47
Zwerge	92,82%	31,11%	71,76%	76,38%	25,00%	54,37%	198	41	109,50

Die Statistik zeigt den derzeitigen Zuchtstand und die große Schwankungsbreite dieser Geflügelgattungen an.

Diese aufschlußreiche Ergebnisse würden viel mehr an Bedeutung und Aussagekraft gewinnen, wenn wir dieses Zahlenwerk von 1000 Zuchten erstellen könnten. Unser Bestreben trachtet nach wie vor danach möglichst viele Zuchtfreunde zu bekommen die zur Mitarbeit bereit sind. Um dieser Zielsetzung näher zu kommen bedarf es der Mitarbeit und Unterstützung aller verantwortlichen unserer Verbände und Vereine.

Derzeit sind dem Zuchtbuch Bayern folgende Zuchten angeschlossen:

2	Putenzuchten	162	Zwerghuhnzuchten
8	Gänsezuchten	438	Taubenzuchten
17	Entenzuchten	4	Ziergeflügelzuchten
102	Hühnerzuchten		

Ergibt insgesamt 733 Zuchten.

Wie verteilen sich unsere Zuchten auf die Bezirksverbände?

	Alter Stand	Neuzugänge	Abgänge	Neuer Stand
Unterfranken	179	6	4	181
Oberfranken	113	21	6	128
Mittelfranken	120	3	3	120
Oberpfalz	51	10	0	61
Schwaben	43	3	7	39
Oberbayern	93	6	5	94
Niederbayern	112	1	3	110
Insgesamt	711	50	28	733

Die meisten Neuzugänge,es waren derer 21,hatte der Bezirksverband Oberfranken zu verzeichnen.Hier hat sich die Zuchtbuchschau in Neudrossenfeld positiv ausgewirkt.Erfreulich kann festgestellt werden,daß in der Oberpfalz der Knoten geplatzt ist,denn 10 Neuzugänge hat es bislang dort noch nicht gegeben.

Zuchtwartebetreuung:

Eine sehr wichtige und von uns ernst genommene Aufgabe stellt die Betreuung aller Bayerischen Kreis-und Vereinszuchtwarte dar. Diese erfordert einen großen Aufwand. Für die Weiterbildung der Zuchtwarte wurde 1986 weder Zeit noch Kosten gescheut. Wir haben uns bemüht in allen Bezirksverbänden eine Schulungstagung durchzuführen.Bei unserem Landesverband mit seinen großen Entfernungen ist die Verwirklichung dieser Zusage nicht ganz einfach und mit vielen Mühen verbunden.Bei der Vielzahl der Zucht-und Haltungsprobleme in der Rassegeflügelzucht ist aber ein Schulungstag im Bezirk für die Zuchtwarte zu wenig. Hier müssen die Bezirks-und Kreiszuchtwarte tätig werden und zusätzliche Zusammenkünfte mit den Zuchtwarten organisieren. Daß dies möglich ist und vielfach zu Erfolgen führt,haben schon einige Kreisverbände hinreichend bewiesen.

Folgende Schulungen haben wir 1986 durchgeführt:

Mittelfranken,Cadolzburg	18.1.86	135 Personen
Unterfanken,Höchberg	2.3.86	148 Personen
Oberbayern, Manching	16.3.86	116 Personen
Schwaben, Mindelheim	27.4.86	83 Personen
Niederbayern,Reisbach	20.7.86	115 Personen
Oberfranken,Ruggendorf	7.9.86	180 Personen
		777 Personen

In der Oberpfalz fand ebenfalls eine Schulung statt,die jedoch aus Terminschwierigkeiten nicht vom Zuchtbuch durchgeführt wurde.

Die Themen bei unseren Schulungstagungen waren:

1. Vererbungslehre (Die Inzucht)
2. Fütterung
3. Rassekunde (Dia-Vortrag von Tieren der letzten Schausaison)

Alle Vorträge wurden mit Hilfe eines Tageslichtprojektors besser verständlich gemacht und anschließend den Teilnehmern in schriftlicher Abfassung übergeben.Somit hat jeder Zuchtwart die Möglichkeit,in seinem Ortsverein,das Dargebotene an seine Züchter weiterzugeben.
Die Besucherzahlen beweisen immer wieder das Interesse der Zuchtfreunde an solchen Veranstaltungen.

Ich habe eingangs meiner Ausführungen über die Entstehung und Vielzahl der Zuchtwartebriefe berichtet.Leider kommt es aber immer noch vor,daß dieses Schreiben den Zuchtwart nicht erreicht, sei es durch den Wechsel des Zuchtwartes oder durch die Verteilungsschwierigkeiten in den Bezirks-und Kreisverbänden.Es ist doch sehr bedauerlich,wenn man hören muß,daß es Vereine gibt, die noch nie etwas von einem Zuchtwartebrief gehört haben.Es stellt sich die Frage? Was bieten diese Vereine ihren Mitgliedern? Ist solchen Vereinen noch zu helfen?

Aus all diesen Ausführungen können Sie entnehmen,daß wir die Betreuung aller Zuchtwarte unseres Landesverbandes sehr ernst genommen haben. So wurden 1986 DM 8270,-- für die Zuchtwartebetreuung aufgebracht.Es dürfte wohl kaum in Erfüllung gehen,daß jeder Ortsverein den idealen Zuchtwart bekommt. Man kann uns aber nicht den Vorwurf machen,daß in Bayern der Zuchtwart auf sich allein gestellt ist und keine Möglichkeit zur Fortbildung hat.
Mit meinen Ausführungen habe ich das Wesentliche aufgezeigt, was sich in unserem Jubiläumsjahr 1986 ergeben hat.

Dem VBR,insbesonderem unserem Ehrenvorsitzenden Walter Schlegel und seinem Nachfolger Karlheinz Sollfrank,sei gedankt für die gute Zusammenarbeit und den Zuschuß aus Staatsmitteln.Ohne diese Unterstützung wären wir nicht in der Lage alle unsere Aufgaben in dem aufgezeigten Umfange wahrzunehmen.

Wir freuen uns über die Tätigkeit und Erfolge unserer Mitglieder, über den Eifer und die Auswirkungen der Betreuung unserer Zuchtwarte in den Vereinen, über jeden Kreiszuchtwart, der seine Aufgabe ernst genommen hat und nicht zuletzt über die Mitarbeit aller Bezirkszuchtwarte. Ihnen allen danke ich sehr herzlich für jede Form des Mitmachens, für jedes gute Wort, das Sie für das Zuchtbuch Bayern eingelegt haben.

Ferner möchte ich danken, unserem Ehrenvorsitzenden Ernst Freymüller, der trotz seines fortgeschrittenen Alters noch aktiv bei unserer Arbeit mitwirkt und dessen Rat uns eine willkommene Hilfe bei allen Belangen sehr wertvoll ist. Wir wünschen ihm weiterhin alles Gute. Möge er uns noch lange beistehen können.

Einen ebenfalls herzlichen Dank gilt meinem Stellvertreter Ralf George, der mich bei allen Schulungen im Landesverband, als auch bei der Auswertung aller Einsendungen der Zuchtergebnisse, sehr gut unterstützt.

Die in diesem Geschäftsbericht aufgezeigten Tätigkeiten und Aufwendungen des Bayerischen Zuchtbuches, bei insgesamt 733 Mitgliedszuchten und der Betreuung von über 1000 Zuchtwarten, ist nur durch eine funktionierende Teamarbeit zwischen Frau Albert, Ernst Freymüller, Ralf George und meiner Person, möglich.

Wenn wir uns bemühen,weiterhin in Fleiß und Harmonie dem Zuchtbuch und damit der Rassegeflügelzucht zu dienen, so wird es auch in Zukunft um unser Bayerisches Zuchtbuch nicht schlecht gestellt sein.
Dies wollen wir uns auch nach unserem 50jährigen Jubiläum wünschen.

Glattbach im Mai 1987

Edgar Willig

100 JAHRE

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayr. Rassegeflügelzüchter e. V.

Obmann: Edgar Willig
8752 Glattbach
Hauptstraße 84
Tel. 06021/46110

Ausschlußfehler bei unseren Tauben

Oktober 1987

Nicht erkennen, oder nicht erkennen wollen dieser Fehler, hat schon manchen Taubenzüchter verärgert oder in der Zucht großen Schaden angerichtet.

Die allgemeinen Ausschlußfehler bei Tauben sind im Deutschen "Rassetauben Standard" mit ihren Erläuterungen aufgeführt.

Mißbildungen des Skeletts kommen oft bei unseren schweren Rassetauben vor. Die meist anzutreffende Mißbildung ist das krumme Brustbein. Es ist zu unterscheiden zwischen stark verkrümmt, also S-Form, leicht verkrümmt, oder Druckstelle. Zur Ausstellung sollten nur Tauben mit einwandfreiem Skelett kommen. Bei Tieren, welche in die Zucht eingestellt werden, ist zu unterscheiden, ob es sich um ein ererbtes krummes Brustbein handelt, oder ob es nur eine Druckstelle ist, die vielleicht bei noch weichem Skelett und ungünstiger Unterlage (Nistschale) entstanden sein könnte. Um dies herauszufinden ist eine genaue Beobachtung der Taubenküken, Jungtauben und auch Alttieren notwendig. Genaues Abtasten des Brustbeines und Eintrag ins Zuchtbuch mit dem Alter des Tieres und der Stärke der Verkrümmung.

Ein weiterer Ausschlußfehler, der aber bei unseren Tauben wenig vorkommt, ist ein mißgestalteter Schnabel. Kreuzschnabel, überstehender Schnabel oder schiefer Schnabel. Auch wenn diese Mißbildungen noch so gering sind, merzen wir diese Tiere aus. Nicht zu verwechseln mit einer leicht überstehenden Schnabelspitze, deren Horn wir beim Schaufertigmachen vorsichtig entfernen können.

Augenfehler bei den Tauben sind auf den Ausstellungen immer wieder zu beobachten. Wir unterscheiden zwischen falscher Augenfarbe, zweierlei Augenfarbe (also abweichend vom Standard) oder dem gebrochenen Auge. Von einem gebrochenen Auge spricht man,wenn ein drittel der Iris eine andere Farbe zeigt, wei es der Standard verlangt. Farbveränderungen in der Iris können auch bei älteren Tauben noch vorkommen. Daher auch bei älteren Jahrgängen die Augen vor der Ausstellung in Augenschein nehmen. Kleine andersfarbige Pünktchen in der Iris können je nach Rasse als leichter Fehler geltend gemacht werden.

Kumme Zehen, ein Ausschlußfehler, der bei ungünstiger Einstreu gerne übersehen werden kann. Wir unterscheiden wieder ob dieser Fehler vererbt wurde, oder von einer Verletzung herrührt. das selbe trifft auch für fehlende Zehennägel zu. Tauben mit mißgebildeten Zehen oder fehlenden Zehennägel gehören nicht auf eine Ausstellung. Ausgenommen natürlich Tiere, mit sehr starker Fußbefiederung, wie wir sie zum Beispiel bei unseren "Sächsischen Tauben" kennen. Hier sollte man schon kleine Zugeständnisse machen was leicht deformierte Zehen oder Zehennägel anbelangt.

Mißbildungen gibt es aber nicht nur am Skelett, sondern auch am Gefieder einer Taube. Die meist auftretenden Fehler sind Spaltschwanz (seltener vorkommend auch fehlende Bürzeldrüse), Stülpflügel, oder schiefer Schwanz.
Als Spaltschwanz, auch Gabelschwanz bezeichnet man eine Lücke zwischen den mittleren Schwanzfedern. Es gibt auch Rassen, bei denen ein Spaltschwanz im Standard verlangt wird.

Stülpflügel können als Ausschlußfehler geltend gemacht werden, wenn sie extrem stark ausgeprägt sind. Der Stülpflügel entsteht durch nach oben gerichtete Armschwingen, welche nach oben hin nicht abdecken. Das Tier zeigt dann meist einen offenen Rücken. Öfters vertreten bei langschwingigen Tauben.

Ein schiefer Schwanz ist am besten festzustellen, wenn man das Tier in die Hand nimmt und von oben betrachtet. Unter den Tauben, welche den Schwanz schief tragen, können auch manche darunter sein, die auch einen krummen Rücken haben. Überprüfen wir also bei einem schiefen Schwanz gleichzeitig das Skelett des Tieres.

Auch der Schwingenzahl müssen wir in Zukunft mehr Aufmerksamkeit schenken. Da in den letzten Jahren bei der Bewertung der Schwanz gründlicher in Augenschein genommen wurde, kam zutage, daß hier viel gesündigt wurde. Eine Taube muß im Normalfall 12 Schwanzfedern vorweisen. Es gibt auch Rassen, bei denen im Standard mehr Schwingen verlangt werden.

Eine strenge Auslese schon bei unseren Jungtauben, keine Zugeständnisse bei "vielleicht vorhandenen" Fehlern erspart dem Aussteller manche Enttäuschung.

Eine lohnende Aufgabe für den Vereinszuchtwart!

Ralf George

Einige Anregungen für den Zuchtwart

Sorgen Sie bitte nach Möglichkeit, daß auf Ihrer Schau kein Mitglied Tiere mit Ausschlußfehlern zeigt.Besuchen und beraten Sie deshalb ihre unerfahrenen Züchter. Stellen Sie bei der Auslese die Kondition in den Vordergrund. Gesundheit und Lebenskraft sind immer eine gute Werbung.

****

Haben Sie vielleicht ein Mitglied mit besonders guten Aufzuchterfolgen in diesem Jahr? Können Sie diesen Züchter nicht für einen Beitritt zum Zuchtbuch gewinnen?

****

Zur Landesschau in Nürnberg bitte beachten, daß Zuchtprämien nur ausbezahlt werden, wenn das ausstellende Zuchtbuch-Mitglied seine Aufschreibungen für das Zuchtjahr 1986/87 lückenlos der Geschäftsstelle zugesandt hat. Bitte verständigen Sie die betreffenden Züchter Ihres Vereins, die dem Zuchtbuch angehören.

****

Wie klappt die Zustellung des Zuchtwartebriefes? Erhalten Sie diesen so rechtzeitg, daß Sie diesen auch in der Versammlung verwenden können? Wenn nicht, schreiben Sie der Geschäftsstelle eine Postkarte. Der Fehler wird dann wohl beseitigt werden können.

****

Sind die Ställe für den Winter gerüstet? Wie klappt die Lüftung? Wer klagte im Vorjahr über Frostschäden? Dort wäre eine Nachschau jetzt notwendig, damit nicht die gleichen Fehler wieder zu Schäden führen.

****

Dulden Sie keine Überfüllung der Ställe! Sie haben sonst nur Ärger mit verschnupften Tieren. Jungtiere sollten erst eingestallt werden, wenn genügend Alttiere ausgeräumt sind.
Nicht zu früh die Fenster schließen lassen. Frischluft schadet nie, Zugluft immer.

Mit freundlichem Züchtergruß

Edgar Willig

100 JAHRE

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayr. Rassegeflügelzüchter e. V.

Obmann: Edgar Willig
8752 Glattbach
Hauptstraße 84
Tel. 06021/46110

Ausschlußfehler bei Hühnern.

November 1987

Die Schausaison hat bereits begonnen. Kein Austeller ist erfreut, wenn er am Käfig seiner Tiere das gefürchtete "u" entdeckt. Trotzdem findet man es alljährlich auf vielen großen und kleinen Schauen. Unkenntnis und Unachtsamkeit der Züchter sind die Ursachen des Mißgeschickes und deshalb sei einmal deutlich aufgezeigt, was zum "u" führt oder führen kann.

Die zahlreichen Kammfehler bei unseren stehkämmigen Rassen werden, obwohl man diese größtenteils beim Beringungsalter erkennt, entweder übersehen oder der Züchter ist nicht ausreichen darüber aufgeklärt.

Sehr viel Unkenntnis besteht über den **Doppelzacken.** Die Musterbeschreibung sagt hierzu: **Zwei aus gleichem Grund aufsteigende Kammzacken** bilden den Doppelzacken, der zu den Ausschlußfehlern zählt und folglich mit "u" bewertet werden muß.

Die Abbildung a zeigt den Fehler deutlich auf. Alle Zackeneinschnitte müssen bis zu einer **bogenförmig gedachten Linie** (gestrichelt dargestellt) führen.

Schwierigkeiten ergeben sich jedoch bei der Beurteilung, wenn entschieden werden muß, wann beginnt der Doppelzacken. Ist die Einschnittiefe des Zackens weniger als zweidrittel, sodaß eindrittel bis zur gestrichelten Linie fehlen, dann muß von einem klaren Doppelzacken gesprochen werden. Fehlen jedoch in der Schnittiefe nur 1 bis 3 Millimeter bis zur bogenförmigen Linie, dann sollte man dies als einen unschönen Kammschnitt bezeichnen. Die Abbildung b zeigt diesen leichten Fehler an. Der Doppelzacken darf aber auch nicht mit einem ungleichmäßigem Kammschnitt verwechselt werden, der mit der Zeichnung c verdeutlicht ist.

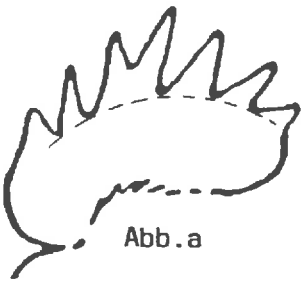


Abb.a

klarer Doppelzacken

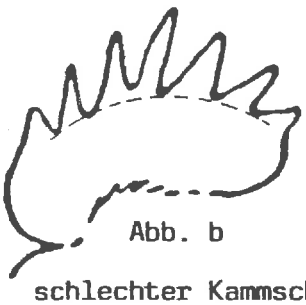


Abb. b

schlechter Kammschnitt

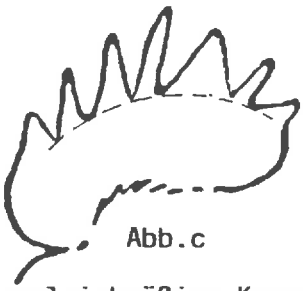


Abb.c

ungleichmäßige Kammzacken

Wickelkamm

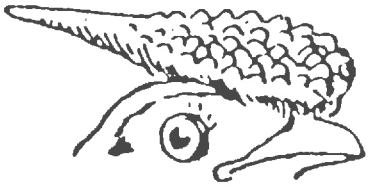
Finden wir am seitlichen Kammblatt Auswüchse unterschiedlicher Art vor, so wird dieser Ausschlußfehler mit **Nebenzacken** bezeichnet. Die rechte Abbildung zeigt diesen Fehler an. Spaltet sich die Kammfahne in linke und rechte Auswüchse auf, so wird dieser Tatbestand als **Büschelkamm** bezeichnet.

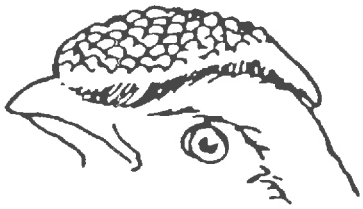
Nebenzacken

Bei den stehkämmigen Hennen kommt, neben den oben erwähnten Kammfehlern im Zackenbereich, der **Wickelkamm** hinzu. Aus der linken Abbildung erkennen wir die fehlerhafte Kammlage. Ist das Kammblatt erst nach der einen und dann nach der anderen Seite umgeschlagen, so muß diese falsche Kammhaltung als Wickelkamm bezeichnet werden.

Bei unseren rosenkämmigen Rassen muß das Kammende mit einem runden Dorn versehen und je nach Rasse, einen geraden, oder der Nackenlinie folgenden, Auslauf haben. Man findet jedoch relativ häufig Tiere, bei denen der Kammdorn fehlt. Er ist in einer Tasche stecken geblieben. Wir bezeichnen diesen Fehler als **Steckdorn.** Solche Tiere gehören nicht in den Zuchtbestand und keinesfalls auf die Ausstellung. Sie müssen dort mit "u" bewertet werden. Schönheitskorrekturen helfen nicht weiter. Man betrügt

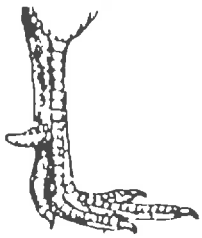
sich und eventuell auch andere.
Nachstehende Abbildungen zeigen die richtigen Kammformen,sowie den Steckdorn.





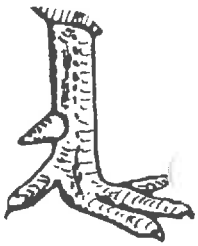
Zehenfehler aller Art bereiten viel Kummer für den unachtsamen Züchter.Verkümmerte Nägel, verkümmerte oder krumme Zehen, falsche Beinfarbe und auch der sogenannte **Entenfuß** sind besonders zu beachten. Er tritt in den letzten Jahren häufiger auf. Es mag daran liegen,daß er nicht rechtzeitig erkannt, oder auch übersehen wurde.

Die nachstehenden Abbildungen zeigen den richtigen und falschen Zehenstand.

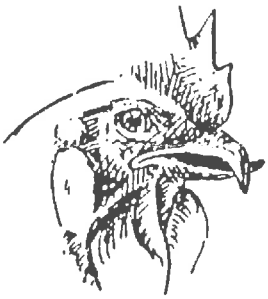


Der Entenfuß

Die linke Zeichnung zeigt den **Entenfuß.**Es handelt sich hier um eine falsche Lage der Hinterzehe. Sie sich sich nach vorne an den Fuß an und führt, wenn beiderseits vorhanden, zum "u", einseitig zu starker Wertminderung des Tieres.
Das rechte Bild zeigt die korrekte Zehenhaltung.



richtige Zehenstellung



Der Kreuzschnabel

Obwohl der Kreuzschnabel für Jedermann ersichtlich ist, sind solche Tiere auf den Ausstellungen anzutreffen. Er zählt zu den Mißbildungen und wird mit der Note "u" bedacht. Der Kreuzschnabel ist dann gegeben, wenn die Spitze des Oberschnabels am Unterschnabel vorbei geht. Die neben anstehende Abbildung verdeutlicht diesen Fehler ganz eindeutig.

Zu den Körpermißbildungen zählt das **krumme Brustbein.** Wenn es stark S-förmig verzogen ist, ergibt dies die Note "ungenügend". Geringe Abweichungen können noch geduldet werden. Der **schiefe Rücken** dagegen darf keine Milde mehr finden.

Ausschlußfehler in den Flügel sind **beiderseitige Flügellücke.** Hier fehlt die Verbindungsfeder zwischen den Hand-und Armschwingen. Bei starker Ausprägung kann sogar eine weitere Armschwinge fehlen. Tritt der Fehler nur einseitig auf, so muß auch dies hart gestraft werden.

Auf Augenfehler achten! Pupillenveränderungen, zweierlei Augenfarbe oder andere als standardgemäße Augenfarbe führen zum "u". Geringfügige Abweichungen werden je nach ihrer Ausprägung dementsprechend gewertet.

Gesichtsschimmel ist bei allen weißohrigen Mittelmeerrassen und den nordwesteuropäischen Landhuhnschlägen bei Jungtieren ein Ausschlußfehler. Bei den Mittelmeerrassen dürfen auch Alttiere diesen Fehler nicht aufweisen. Dagegen ist bei Alttieren der nordwesteuropäischen Rassen,leichter Gesichtsschimmel,kein grober Fehler.

Es wäre zu viel verlangt,alle Ausschlußfehler bei unserem Geflügel,in einem Zuchtwartebrief aufzuzeigen.
Lieber Zuchtwart! Wenn es Dir gelingt die Züchter Deines Vereins über die aufgezeigten Fehler lückenlos aufzuklären und einige Deinen Rat befolgen,dann bin ich sicher,daß manches Tier mit diesen Fehlern zu Hause bleibt.Damit haben Sie das Schauniveau insgesamt angehoben und dem Züchter und Preisrichter Ärger erspart.
Dazu wünsche ich viel Erfolg.

Mit freundlichem Züchtergruß Edgar Willig

100 JAHRE

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayr. Rassegeflügelzüchter e. V.

Obmann: Edgar Willig
8752 Glattbach
Hauptstraße 84
Tel. 06021/46110

Wie helfe ich meiner Rasse ?

Dezember 1987

Viele Züchter aus unseren Reihen sind unzufrieden mit der gezüchteten Rasse.
Mit der Nachzucht klappt es nicht so, wie man es sich vorgestellt hat. Bei den Ausstellungen sind die Kollegen immer eine Nasenlänge voraus. Will man Zuchttiere erwerben, bekommt man sie nicht, oder bezahlt Preise, die mit dem Wert eines Tieres wirklich nicht in Einklang zu bringen sind.
Wer ist schuld an dieser Misere? Die besseren Züchter, die Sondervereine, oder vielleicht wir selbst?
Fangen wir doch bei unseren Platzverhältnissen an. Ist unser Bestand zu groß. Züchten wir mehrere Rassen, vielleicht zuviele Farbenschläge. Züchter, die jahrelang vorne sind, züchten meist nur eine Rasse und Farbenschlag, die in der Zucht, Haltung und Fütterung in Einklang zu bringen sind. Daß heißt also, spezialisieren wir uns. Mit zwölf Zuchtpaaren eines Farbenschlages mit zwei oder drei Linien ist doch besser züchterisch zu arbeiten, als mit vier mal drei Paaren verschiedener Farben. Das bringt noch dazu den Vorteil, jahrelang ohne Zukauf züchten zu können.
Jede Rasse hat ihren Sonderverein. Wir wissen, daß die Aufgaben eines Sondervereines oft verkannt werden. Daß oft nur die Züchter der Spitzentiere auf Sonderschauen gefeiert werden und vergessen wird den anderen Züchtern, hauptsächlich den Anfängern züchterische Tips zu geben um dadurch auch der Rasse zu helfen. Es bringt einem Züchter, beziehungsweise Anfänger einer Rasse nicht viel, wenn er erklärt und gezeigt bekommt wie ein Spitzentier in Vollendung aussehen soll, sondern wichtiger wäre es, die Züchter fachlich zu schulen, was züchterisch ihrem Weiterkommen in bezug auf die Rasse hilft.
Es ist jedem Züchter zu empfehlen in den Sonderverein seiner Rasse einzutreten, denn dort werden die Weichen über die Zukunft seiner Rasse gestellt. Versuchen Sie bei den Zusammenkünften dabeizusein wenn es um Fragen ihrer Rasse geht. In ihren Reihen sind die Züchter und Liebhaber Ihrer Rasse mit den Tieren vertreten, die Sie suchen und für ihre Zucht brauchen. Freundschaften unter Züchtern derselben Rasse, Austausch von Erfahrungen und manch guter Tip für die eigene Zucht kann unserer Rasse nur helfen.
Mit gutem Beispiel vorangehen ist die Devise! Wie kann ich anderen Zuchtfreunden beziehungsweise Anfängern helfen. Habe ich aus meiner eigenen Nachzucht wirklich nichts abzugeben. Kann ich ein altes Zuchttier, das fünf oder sechs Jahre beste Nachzucht geliefert hat nicht doch für die Zucht abgeben, bevor es als Suppentäubchen in die Küche wandert. Zu oft schlachten Züchter bestes Zuchtmaterial, nur weil sie die Konkurrenz auf den Schauen fürchten. Ist das unserer Rasse dienlich? Wettbewerb muß sein, aber bitte nicht auf Kosten unserer Rasse.
Ein kleines Rechenbeispiel: Wenn zehn Zuchtpaare pro Paar im Zuchtjahr fünf Jungtiere bringen und davon nur zwei für die Zucht tauglich sind, gibt das einen Jungtierbestand von zwanzig zuchttauglichen Tauben. Sollte ich zehn Jungtiere in die Zucht einstellen, was bei einem durchgezüchteten Bestand unvernünftig wäre, bleiben noch zehn Tiere übrig. Also kann ich doch Tiere abgeben, um meiner Rasse zu helfen und sie zu verbreiten.

Sind meine Erwartungen bei Zukauf neuer Tiere zu hoch? Müssen es unbedingt beste Ausstellungstiere sein. Ein gutes Tier aus einem durchzüchteten Bestand bringt in der Zucht oft mehr. Wir wollen doch nur selbst gezüchtete Tiere zum Wettbewerb stellen.
Versuchen wir in Zukunft nicht nur Schönheitsideale, sondern auch vermehrungsfreudige Tauben zu züchten. Setzen Ammen nur bei kurzschnäbeligen Rassen ein. Lassen einem Zuchtpaar immer zwei Junge großziehen, auch wenn eines schon als Schlachttier erkannt wird. Merzen wir Kümmerlinge, die sich zu langsam entwickeln konsequent aus. Treten wir in die Sondervereine unserer Rassen ein, um Kontakte zu anderen Züchtern zu gewinnen und versuchen mehr miteinander als gegeneinander zu züchten, dann dienen wir unserer Rasse.

Ralf George

An alle Zuchtwarte Bayerns

Liebe Freunde!

Wieder neigt sich ein Jahr seinem Ende entgegen. Da ist es an der Zeit, einmal Rückschau zu halten. Wie ist das Jahr für unsere Zuchten verlaufen? Was Konnten wir verbessern, wie oft haben wir versagt ? Haben wir uns nicht so manchesmal mehr geschont, als es unserem Ehrenamt gut tat? Wir brauchen keine Vorhaltungen von seiten Dritter, aber uns selbst gegenüber wollen wir ehrlich sein.

Ich weiß, daß viele von Ihnen ihre Aufgabe ernst genommen und deshalb viel für die Zucht getan haben. Ich weiß, daß die für andere aufgewendete Zeit zuhause für oft notwendige Arbeieten verlorengegangen ist, daß manche Ehefrau vielleicht Ihren Einsatz im Verein gar nicht so gerne gesehen hat.

Deshalb habe ich nun zu danken. Zuerst den Damen, die Verständnis für die Aufgabe bewiesen haben, für die ehrenamtliche Mitarbeit im Verein. Einige haben sogar selbst mit Hand angelegt, wenn es im Verein "brannte". Dann Euch, liebe Zuchtwarte für jede geopferte Minute, jeden gegebenen Rat, jede Handreichung, die einem Zuchtfreund Erkenntnis oder Hilfe gebracht haben.

Den größten Dank verschafft Euch Euer Erfolg. Das Gefühl anderen einen Dienst geleistet zu haben, ist mehr als mein Dankeschön.

Weihnachten steht vor der Tür. Ich wünsche Ihnen allen im Kreise Ihrer Lieben besinnliche und frohe Feiertage und allen Ihren Angehörigen ein gesegnetes, friedliches und erfolgreiches neues Jahr.

Mit freundlichem Züchtergruß

Ihr Edgar Willig
Obmann

Frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr wünscht Euch

Ernst Freymüller
Edgar Willig
Ralf George